

GWANDHAUS

№ 23 - 2016

€ 8,-



SEIT GENERATIONEN ...
DIE
ORIGINAL GÖSSL
PFOAD

Glaube denen,
die die Wahrheit suchen,
und zweifle an jenen,
die sie gefunden haben.

André Gide







WUNSCH DIR WAS

ERLESENE MODELLE für Momente, die in Erinnerung bleiben. Feines Trachtengewand für die Ewigkeit. Gössl Modelle werden in nachhaltiger, verantwortungsvoller Produktion gefertigt. Gössl pflegt die Tradition und lanciert deshalb nur begrenzte Stückzahlen. Damit Ihr Favorit nicht gleich vergriffen ist, empfehlen wir eine Reservierung.

SO RESERVIEREN SIE IHR LIEBINGSMODELL.

Geben Sie Ihre Wünsche telefonisch oder per E-Mail im Gössl Geschäft Ihres Vertrauens bekannt (Adressen finden Sie auf S.102f.). Gerne können Sie auch die hier im Journal beigedruckte Reservierungskarte nutzen und uns per Post Ihre Favoriten mitteilen.

Sobald das reservierte Modell im Geschäft eingetroffen ist, werden Sie umgehend informiert und zu einer persönlichen Anprobe eingeladen. Im Geschäft können Sie in Ruhe gustieren und erst dann entscheiden. Die geschulten Gössl-Mitarbeiter stehen Ihnen bei Fragen zur Seite und kümmern sich um Ihre speziellen Anliegen.

Neben unseren Geschäften steht Ihnen unser Online-Shop rund um die Uhr, 7 Tage die Woche, für Ihre Bestellungen zur Verfügung. Ob im Gössl Geschäft oder virtuell im Internet, ein Besuch lohnt sich. Lassen Sie sich charmant eindrindln!



HOCHZEITSDIRNDL / ab Oktober

Hochzeitsdirndl mit Seidenrock.
Der Leinenleib ist mit Goldfaden in kostbarer Kreuzstich-Stickerei handbestickt. Schürze aus leicht transparenter Baumwoll-Seide mit Golddruck in feinem Hexen- und Kreuzstichdessin. Anna-Plochl-Festtagsbluse.





- | | | | |
|----|--|----|--|
| 4 | WÜNSCH DIR WAS
<i>Reservierung bei Gössl</i> | 38 | DIE PFOAD IST KEIN HEMD
<i>Die Gössl Pfoad wird 40</i> |
| 9 | EDITORIAL
<i>Nichts versäumen</i> | 44 | AUF ERFOLGSKURS
<i>Mit Gössl zum eigenen Geschäft</i> |
| 10 | GÖSSL GUSTOSTÜCKERL
<i>Was uns bewegt</i> | 46 | AUF DEN HUND GEKOMMEN
<i>Hundetrainerin Minsoun Bahk gibt Tipps</i> |
| 12 | BORTEN UND BÄNDER
<i>Elementarteilchen der Textilkunst</i> | 54 | RAW EDGE – OFFENE KANTEN
<i>Neue Wege in der Lederverarbeitung</i> |
| 14 | NÖRDLINGEN
<i>Gössl beim Stadtmauerfest</i> | 56 | VON DER IDEE ZUM GWAND
<i>Ein Interview mit den Gössl-Designern</i> |
| 28 | VOM HEIRATEN
<i>Brautschau in Nördlingen</i> | 62 | FAQ – SACHDIENLICHE HINWEISE
<i>H. Gansterer antwortet auf Leserbriefe</i> |
| 32 | KINDERGWAND
<i>Was Hänschen nicht lernt ...</i> | 64 | SCHWARZ ODER BRAUN
<i>Die Hrovats – Kaffeeröster im Salzkammergut</i> |



- 70 ANLEIHEN BEI DEN KELTEN**
im Naturhistorischen Museum
- 76 ADVENTGESÄNGE**
Advent in der Ischler Lehár-Villa
- 82 GOLDHAUBEN-STICKEREI**
Kostbare Pracht
- 84 DIE EIGENE SPUR FINDEN**
Skiwandern mit Martin Scherr
- 91 TEXTILE URSPRÜNGE**
Erzherzog Johann Nachrichten
- 96 DAS DIRNDLSPRINGEN**
Die Termine für den Sommer 2016
- 96 LATEINER-REGATTA**
Die Lateiner-Regatta am Mattsee
- 97 DIE GREISLEREI**
Sich wohlfühlen im Gwandhaus
- 98 RANDNOTIZEN**
Was los ist, war und sein wird
- 100 DIE GÖSSL HÄNDLER**
Adressen und Kontakte
- 102 WEBSEITE, SHOP UND VERANSTALTUNGEN**
Gössl und die Neuen Medien
- 103 ABONNENTEN-SERVICE**
Bestellen Sie Ihr Gössl Journal
- 103 IMPRESSUM**
- 105 GWANDHAUS TV**
Das Gössl Fernseh- und Radioprogramm



NICHTS VERSÄUMEN



Liebe Leserin,
geschätzter Leser!

Haben Sie auch öfters das Gefühl, etwas zu versäumen? Den letzten Fernsehfilm, über den alle reden, haben Sie nicht gesehen, und diese grandiose Radiosendung kennen Sie auch nicht? Ich muss Ihnen gestehen, es geht mir genauso. In unserer Welt, in der alles vernetzt und in Echtzeit „geshared“, und „geliked“ wird, hat man schnell das Gefühl, etwas nicht zu wissen und nicht auf dem letzten Stand zu sein. Auch als Firmenchef einer Trachtenmarke, die auf Tradition und Beständigkeit setzt, versäume ich immer wieder etwas Wichtiges.

Aber all dies ist kein Grund zum Verzagen: Das Gwandhaus Journal, das Sie in Ihren Händen halten, hält eine Lösung parat, die Sie begeistern wird: Mit der neuen Rubrik Gwandhaus TV erhalten Sie eine Orientierung durch den Dschungel des Fernseh- und Radioprogramms.

Ein ambitioniertes Unternehmen, das auf Anregung eines Lesers entstanden ist und durch Ihren Zuspruch und Ihre Kritik wachsen und gedeihen wird. Es handelt sich dabei nicht um einen eigenen Fernsehkanal, sondern eine Vorselektion, die die Gwandhaus-Redaktion trifft, mit der Prämisse, Sie auf die Schätze un-

serer Heimat und auf Sendungen zu Tracht und Tradition hinzuweisen. Sie erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, aber sie bietet Anhaltspunkte für ein besonderes Fernseh- und Radiovergnügen. Im Newsletter, auf der Gössl Website und auf der Gwandhaus-Facebook-Seite werden Sie aktuell über weitere Besonderheiten informiert.

Eine Erfolgsgeschichte ist die Gössl Pfoad, der wir diesmal die Titelgeschichte gewidmet haben: Heuer feiert sie ihr 40. Jubiläum. Seit Generationen erfreut dieses Gössl Ur-Gwand nicht nur Trachtenliebhaber. Ein praktisches Lieblingsstückel, ein verlässlicher Grundstein jeder stilbewussten Garderobe. Wir blicken zurück auf die Geschichte der Pfoad und zeigen ihren heutigen Stellenwert. Beim Gössl Pfoad können Sie sicher sein, dass Sie an Stil und gutem Geschmack nichts versäumen.

Viel Vergnügen beim Lesen wünscht Ihnen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Gerhard Gössl'. The signature is fluid and cursive, written in a professional but personal style.

Ihr Mag. Gerhard Gössl

HEIMAT IST KEIN ORT, SONDERN EIN GEFÜHL. DIESEM GEFÜHL DARF DAS GWANDHAUS HEIMAT SEIN.

ALLES, WAS UNS BEWEGT.

Die Dinge, die wir am meisten schätzen, haben kein Alter. Sie sind keiner Epoche und keinem Trend zuzuordnen. Sie zeugen von Selbstbewusstsein und überdauern Generationen. In unserer neuen Rubrik „Gustostückerl“ präsentieren wir Interessantes, Glanzvolles und Eigenwilliges aus dem Gössl Universum. Das Beste aus unserer Heimat und aus der Tracht und Tradition, liebevoll für Sie gesammelt und sorgfältig ausgewählt.



ALBERTINA WIEN: KUNST FÜR ALLE

Mit einer Ausstellung zum Farbholzschnitt um 1900 widmet sich die Albertina einem der ältesten Druckverfahren der Welt, das im späten 19. Jahrhundert wiederentdeckt wurde. Neben formalen Neuerungen beleuchtet die Schau auch die gesellschaftspolitische Dimension des Farbholzschnitts, der durch seine Reproduzierbarkeit und leichte Verfügbarkeit zur „Kunst für alle“ wurde.

19. Oktober 2016 – 22. Jänner 2017

www.albertina.at



GESCHICHTE: FRANZ JOSEPH I.

Das österreichische Kaisertum war eine ehrwürdige, aber zerbrechliche Konstruktion. Die bunt zusammengewürfelte Völkergemeinschaft wurde über viele Jahrzehnte hinweg nur durch eine Person vereinigt: Kaiser Franz Joseph I., der von 1848 bis 1916 regierte. Zu seinem 100. Todestag (21. November 1916) erinnern wir uns

an den pflichtbewussten, vielgeprüften, aber politisch phantasielosen Monarchen. „Die Presse“ wagt eine moderne und lesenswerte Darstellung des „letzten Gentleman“ auf dem Thron, über seine Regierung und sein Privatleben, und versucht so, den populären österreichischen Kaiser zu verstehen und zu erklären.

Das Magazin ist im Zeitschriftenhandel erhältlich und kann auch bei der „Presse“ unter DiePresse.com/geschichte bestellt werden.

NEU: GWANDHAUS TV

FERNSEHEN UND RADIO À LA CARTE

Das GwandhausTV als einzigartige Auswahl an hervorragenden Sendungen aus dem Alpenraum. In Zusammenarbeit mit den wichtigen Sendern haben wir versucht, ein gehaltvolles Fernseh- und Radioprogramm auf die Beine zu stellen. Freuen Sie sich auf wunderbare Fernsehangebote und feine Radiostunden zwischen Juli und Dezember.

Das ausgewählte Programm finden Sie auf den letzten Seiten dieses Journals.



**GÖSSL: IN EIGENER SACHE
DIE PFOAD WIRD 40**

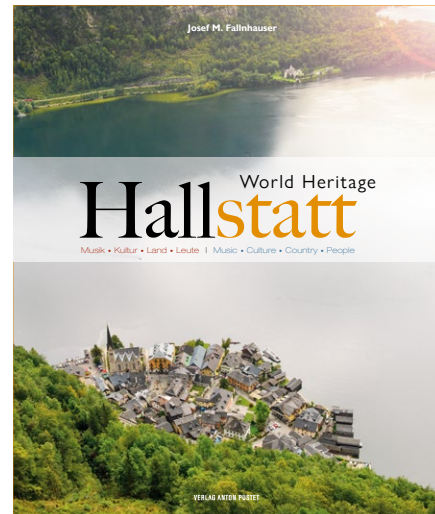
Seit Generation gern getragen ... Die Original Gössl Pfoad feiert Geburtstag. Mit der Titelgeschichte erhält das Ur-Gwand von Gössl einen gebührenden Podestplatz. Ein liebevoller Blick zurück und gleichzeitig ein beherzter nach vorn: Mit den innovativen Modellen schlägt Gössl ein weiteres Kapitel der Erfolgsgeschichte „Pfoad“ auf.



TOURISMUS: WORLD HERITAGE HALLSTATT

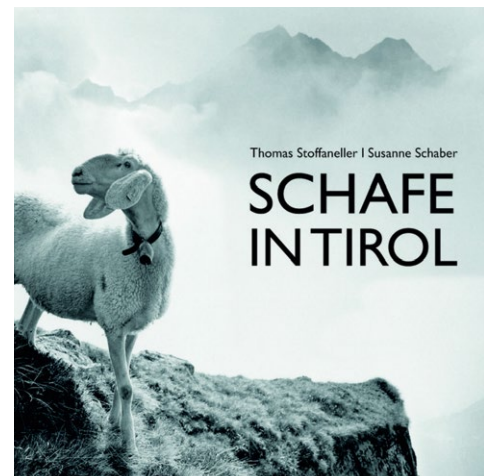
Wie lebt es sich in der Idylle, wenn man sie täglich mit tausenden Touristen teilen muss? Der Wiener Fotograf und gebürtige Hallstätter Josef Maria Fallnhauser hat sein Archiv geöffnet und entführt in seinem neuen Bildband in die Welt hinter der Welterbe-Kulisse. Eine lesenswerte Reise in die Geschichte und in die noch bestehende Alltagskultur jener Menschen, die in Hallstatt leben und arbeiten.

Styria Verlag / 2016 ISBN 978-3-7025-0856-2



**TIERWELT:
AUF S CHAF GEKOMMEN**

Seit Jahrhunderten ist das Schaf ein beliebtes und äußerst vielseitiges Nutztier, das in der bäuerlichen Kultur tief verwurzelt ist. So in Szene gesetzt wie in diesem außergewöhnlichen Bildband wurde es allerdings noch nie. Fotograf Thomas Stoffaneller hat die Spur der Schafe verfolgt und ihre Wanderungen etwa über die Ötztaler Gletscher, ebenso einfühlsam und emotional im Buch festgehalten wie ihre Aufzucht und Haltung von der Geburt bis zur Schlachtbank. Ein stimmungsvolles Essay steuert Susanne Schaber bei.



Tyrolia Verlag / 2015 ISBN 978-3-7022-3493-5

BORTEN, BÄNDER, BANDLKRAMER

Schmal, unscheinbar und als Meterware erhältlich. Die Borte gibt sich zunächst bescheiden und doch: Sie ist ein Elementarteilchen der Textilgeschichte.

Von Jörg Hoffmann

BORTEN UND BORDÜREN – haben es einfach drauf. Ob als archäologischer Schatz aus den Hallstätter Salzminen, als pompejanisches Freskenband, als mittelalterliche Buchmalerei, als

orientalische Arabeske oder als Schmuckband der indigenen Bevölkerung. Zugegeben, die wenigsten Muster schaffen es, sich derart eindeutig und unverkennbar im allgemeinen Bewusstsein weiter Bevölkerungsteile zu verankern, wie es das Symbol des griechischen Mäanders tut (*ganz ohne*

plumpe Anspielung auf den „Grexit“), aber zweifelsfrei hat jede der großen Weltkulturen eine ihr ganz eigene und typische „Bortensprache“ und auch Symbolik entwickelt.



GRIECHISCHES MÄANDERBAND
als Symbol der Ewigkeit

MIT DEM BANDLKRAMERLAND, der Region rund um Waidhofen an der Thaya im Waldviertel, besaß auch Österreich bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts eine regionaltypische „Band- und Bortenindustrie“.

Hier, aber auch in Vorarlberg, und in der Schweiz, waren die zunächst in Heimarbeit hergestellten Borten und Bänder ein wichtiges Zubrot für Arbeiter und Bauern, deren Produkte dann auch von fahrenden Kurzwarenhändlern, den „Bandlkramern“, unters Volk gebracht wurden.

Bei Gössl ist die Borte seit jeher eine essentielle Zierde. In dieser Kollektion schmücken zwei besondere Ausführungen das Gwand.

BANDWEB-BORTE. Gemeinsam mit der Textilarchäologin Dr. Karina Grömer und Dr. Anton Kern, dem Leiter der Prähistorischen Abteilung im Naturhistorischen Museum in Wien, hat sich Gössl in dieser Saison darangemacht, die „österreichische Urborte“ auf Grund der ältesten Stofffunde im Hallstätter Salzberg nachzustellen und eine zeitgemäße, jugendlich-frische Interpretation dieses keltischen Kleinodes zu wagen.

DIE ROSENBORTE. Entdeckt auf einem Flohmarkt als Porzellanranke, wird dieser romantische Blickfang exklusiv für Gössl auf speziellen Webstühlen in Italien hergestellt: Nur dort ist man in der Lage, die anspruchsvolle Webtechnik mit höchster Perfektion durchzuführen. Die kostbare Rosenborte schmückt das Winterdirndl aus Loden und aparte Dirndlblusen – und wird in dieser Saison auch im Innenleben der Gössl Jacken seinen Charme entfalten. Eine Gössl-Zutat voller Poesie und Gefühl. ■



Der lustige Bandlkramer.

Verfaßt von Carl Wendt.

Nach Seyrer-Melodie.

Eigentum der Verlags-Frau Barth in Wien.

1
Zut schauts mi recht gut an.
I bin der Bandelmann,
Will a mei Glück probirn
Kaufs Mandl und Zwirn!
D'Welt is ja meiner Treu
Es nur a Bandlerei
Gehts Weiber, g'schwindi lauft's
Mandl und Zwirn kauf's!

BANDLKRAMERLIED
Verlag Franz Barth / Wien 1837

*Leut schauts mi recht gut an
I bin der Bandelmann
Will a mei Glück pobirn
Kaufs Bandl und Zwirn
D'Welt is ja meiner Treu
Eh nur a Bandlerei
Geht's Weiber, g'schwindi lauft's
Bandl und Zwirn kauf's*



Keltisches Wollbortenmuster als Kragenabschluss.



Bortenapplikation auf dem jugendlich-flotten Gössl Gehrock.



Die Rosenborte auf dem Gössl Winterdirndl.



Reise in die Textilhochburg des Mittelalters.

Von Jörg Hoffmann

Nördlingen

besitzt die einzige Stadtmauer Deutschlands mit überdachtem und rundum begehbarem Wehrgang. Mit dem mittelalterlichen Stadtmauerfest erinnert die Stadt nicht nur an Hexen und Landsknechte, sondern auch an ihre hohe Zeit als Textilmetropole Bayerns und Oberdeutschlands.

Karte von Nördlingen inmitten des Ries-Kraters



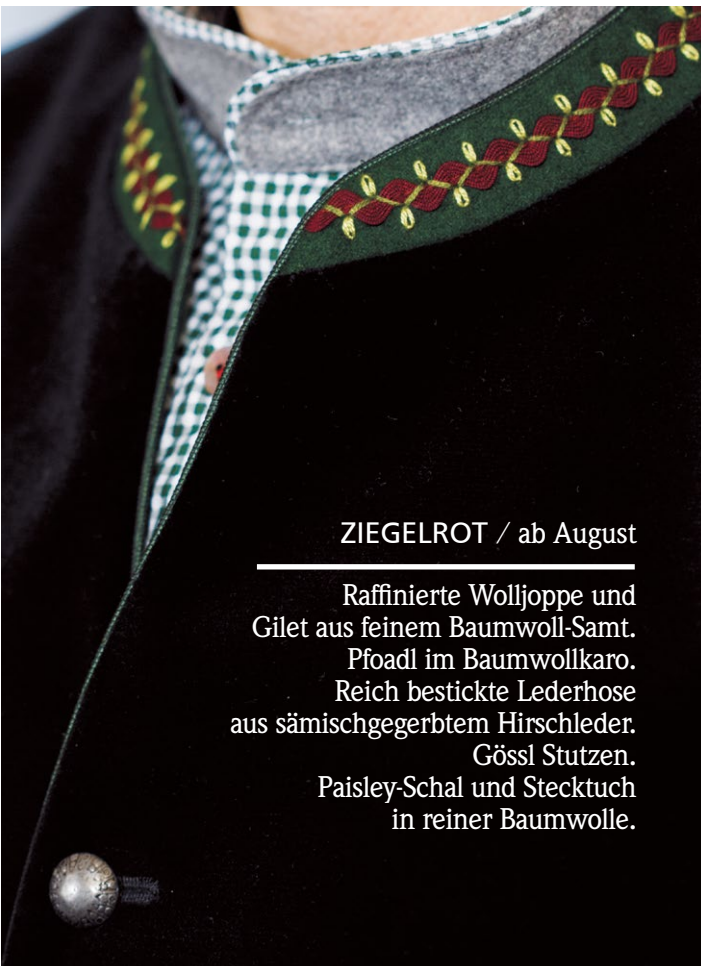
IN EINER STADT, die bereits im Jahre 898 als kaiserlich-karolingischer Königshof Erwähnung findet, gibt's eigentlich immer was zu feiern. Das erstmals 1977 – anlässlich des 650-Jahr-Jubiläums des vollständig erhaltenen Mauerrings – ausgerichtete Stadtmauerfest entwickelte sich im Lauf der Jahre auch zu einer hochkarätigen Veranstaltung rund ums Handwerk und um die Tracht.

NEBEN DER TRADITIONELLEN „Mess“ zu Pfingsten steht auch das Stadtmauerfest im September ganz im Zeichen einer Zeit, in der Nördlingen als einer der bedeutendsten Fernhandelsplätze vor allem für Tuchwaren, Leder und edle Stoffe nördlich der Alpen galt. Doch mehr dazu etwas später.

„Es kommen vil schöner rose do hin und weyber. Die Ross lauffen um de Scharlach und die weyblin umb ein Barchent.“

SO BESCHREIBT Sebastian Münster in seiner Chronik „Cosmographia“ die Stadt Nördlingen anno 1548 und outet sich damit eindeutig als Messebesucher, denn das „Scharlachrennen“, ein Pferderennen auf der Kaiserwiese vor den Toren der Stadt, ist auch heute noch fixer Bestandteil im Nördlinger Festkalender.

Nördlingen aus der Vogelperspektive



ZIEGELROT / ab August

Raffinierte Wolljoppe und
Gilet aus feinem Baumwoll-Samt.
Pfoadl im Baumwollkaro.
Reich bestickte Lederhose
aus sämischgegerbtem Hirschleder.
Gössl Stutzen.
Paisley-Schal und Stecktuch
in reiner Baumwolle.





„Scharlachrennen“ um das rote Tuch der Könige



DIE DAMALIGE TROPHÄE, 28 Meter Scharlachtuch im Wert von 43 Gulden für den siegreichen Reiter (zum Vergleich: eine Kuh kostete etwa 2 Gulden), unterstreicht nicht nur den immensen Wert damaliger Stoffe (für ein Kilo roter Farbe mussten 140.000 Kermesläuse gesammelt werden), sondern auch die durch den Sieg erworbene Ehre, sich in Rot, in der Farbe der Könige, zu gewanden.



DEM ZWEITPLATZIERTEN winkte eine Armbrust, dem Dritten ein Schwert, und mit „Schwein gehabt“ ging auch der Letztplatzierte nicht leer aus (er erhielt tatsächlich ein Schwein). Mit dem Lauf der „weyblin“ beschreibt der Chronist wohl den Wettlauf der Dirnen aus dem Nördlinger „Frauenhaus“ um einen Ballen Halbleinen (Barchent). Die Damen des „Frauenwirts“ waren selbst bei Hochzeiten und anderen Festen gerne gesehene Gäste.

„Es liegt die Stadt Nördlingen mitten in dem ndern Rieß, und hat dies Land guten kornbau, vil viech, gut weid, allerley obs, schöne ros, vil gens und schwein.“

DAS WOHLERGEHEN dieser Stadt, eine Voraussetzung fürs Feste feiern, ist nicht nur durch die Wehrhaftigkeit ihrer Bürger begründet, oder durch das Vorhandensein einer schützenden Mauer, sondern vor allem auch den natürlichen Gegebenheiten zu verdanken. Die Grundlage für den textilen Aufstieg Nördlingens bildete die umfangreiche Schafzucht im „Ries“, einer fruchtbaren Landschaft zwischen Schwäbischer und Fränkischer Alb.

Hier schlängelt sich das Flüsschen Wörnitz mit seinen Nebenarmen (Eger) genauso idyllisch durch Wiesen, Felder, Wälder und Dörfer wie die Straßen und Radwege. Am Wegesrand stehen Feldkreuze und gemauerte Marterln. Das Ries ist Bayern aus dem Bilderbuch, fromm und voll von himmlischen Bezügen.

Hier im Ries ist der himmlische Bezug kreisrund, hat einen Durchmesser von 25 Kilometern und erhebt sich an seinem Rand gute 150 Meter hoch – in den Rest der bayerischen Landschaft.

Der „Ipf“, die höchste Erhebung in der typischen Kulturlandschaft des Nördlinger Rieses

STARKE MASCHE / ab August

Edler Gehrock, darunter ein Mieder geschmückt mit Rauten und eine kostbare Bluse aus fein strukturierter Baumwolle. Perfekt mit der Gössl Stiefelhose und dem zarten Tuch aus reiner Baumwoll-Seide.

Das Ries: 3D-Satellitenaufnahme aus dem All



MITTELALTER UND METEORITEN

Vor 15 Millionen Jahren donnerte hier ein Meteorit ins weiß-blaue Paradies und hinterließ eine geologisch einzigartige, fruchtbare Region in Form einer Riesenzugspitze – das Nördlinger Ries.

Das wahre Ausmaß dieser gottgewollten Katastrophe, in Form des Kraterrandes, erblickt man am besten von ganz oben. Deshalb lohnt es allemal, einen besonderen Herren in seiner Amtsstube auf dem „Daniel“ aufzusuchen: das ist der Turm der spätgotischen St. Georgs-Kirche, ein weithin sichtbares Wahrzeichen der Stadt.



80 Meter über Grund, oder 350 Stufen weiter oben, koordinierte der Türmer einstmals das ordnungsgemäße Schließen der Stadttore. Und eigentlich tut er es immer noch, denn sein „So G’sell so“ als Verbindungsruf zwischen Turm und Toren erschallt täglich und halbstündlich zwischen 22 und 24 Uhr, und das seit 477 Jahren.

Auf die Frage, ob er nun aufgrund seiner gehobenen Stellung und dieser doch äußerst langjährigen Tätigkeit einen besonderen Draht nach oben habe, winkt er bescheiden ab. „Man hat sich abgewechselt in den Jahren.“





QUALITÄT / ab August

Kurzes Ischler Jackerl, geschmückt mit bestickten Samtapplikationen.
 Bluse aus gecrasstem Feinsatin mit Rosen- und Farnstickerei.
 Kurzer Lodenrock in figurschmeichelnder A-Linie.



FUHRMANN / ab Juli

Joppe aus Loden. Geschmückt mit Wollborten-Webband am Kragen. Drunter eine Pfoad und ein Gilet aus reinem Leinen mit Streublümchen-Stickei. Lederhose aus sämisch gerbtem Leder vom Rothirsch.

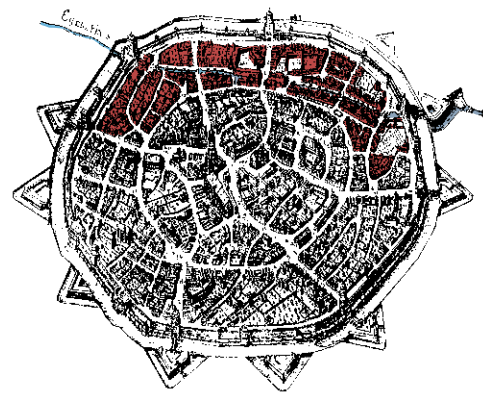
Der Blick von der Turmspitze auf die kreisrunde Stadt macht Lust auf mehr und animiert zu genussvollen Streifzügen. 2,6 Kilometer an der Mauer entlang oder auf der Mauer, fünf Stadttore mit vier Tortürmen, elf Wehrtürme und knappe 850 Meter, um die Stadt zu queren. Das ist rein rechnerisch zu bewältigen, am besten zu Fuß. Verlaufen gibt's hier nicht, aber viel zu entdecken.

STAUBHEMD UND GERBERGASSE

Stadtzentrum ist eigentlich überall, einmal mehr und einmal weniger, und dort, wo man sich der Mauer nähert, was schnell passiert, wird's beinahe dörflich. Hier sind die schmucken Häuserzeilen von kleinen Gärten unterbrochen. Jede zweite Gasse und jedes dritte Haus atmet irgendwie textile Vergangenheit. In idyllischem Wahn erwartet man in der Farbgasse vielleicht, aber in der Hutergasse ganz bestimmt und doch vergebens den Mann mit Melone oder Zipfelmütze, zumindest aber mit dem knielangen blauen Staubhemd und der typischen Achselstickerei, der Männertracht des Nördlinger Rieses.



Das Nördlinger Fuhrmanns- oder Staubhemd. Ein einfacher, knielanger Baumwollkittel, der sich um 1850 auch in der ganzen Schwäbischen Alb etablierte. Die Stickerei gibt Auskunft über die Konfession des Trägers. Die Protestanten trugen weiße, die Katholiken rote Applikationen.

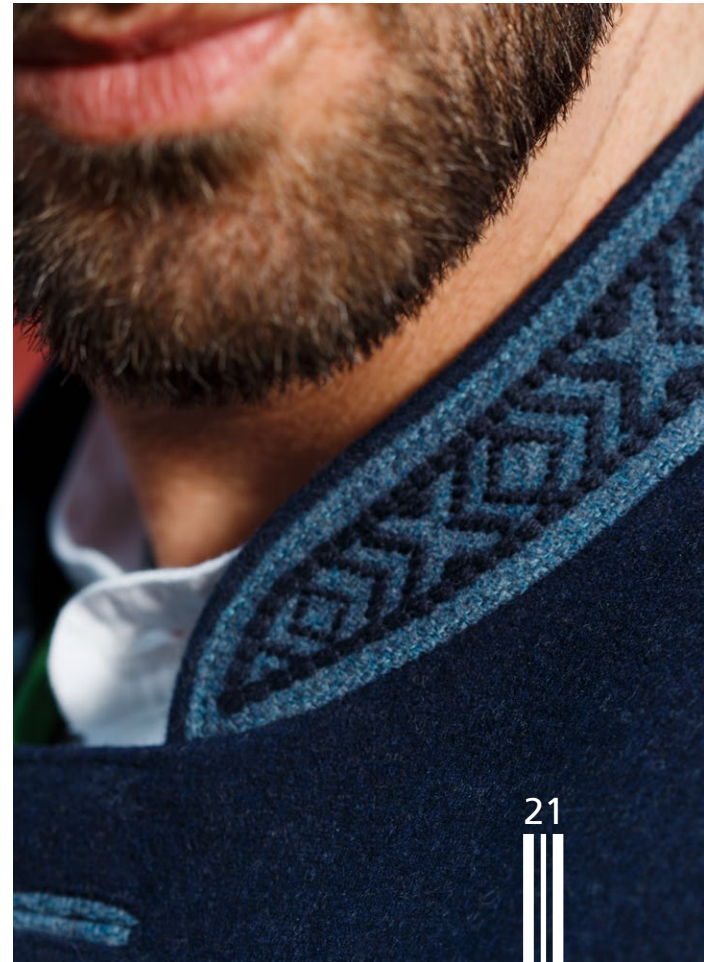


Loderanger,
Hutergasse,
Farbgasse,
Mühlgasse,
Lederergasse,
Gerbergasse,
Kämpelgasse,
Neumühle,
Bleichwiesen

Die rot markierten Stadtteile definieren das Gebiet des textilverarbeitenden Gewerbes innerhalb der Nördlinger Stadtmauer um 1600. Die so genannten „Bleichwiesen“ liegen außerhalb der Mauer.

OBERHALB DES BERGER TORES, im Westen Nördlingens beim Wasserturm, plätschert sich die Eger durch den nördlichen Stadtkern. Ein gutmütiges Flüsschen, dem die kleine Fachwerkstadt viel zu verdanken hat, denn hier, im damaligen wie heutigen Gerberviertel, liegt der ausgezeichnete Ruf Nördlingens als Leder- und Textilstadt begründet.

Das Gerberviertel Nördlingens zählte zu den größten Deutschlands und existierte schon vor der Stadtmauer, die 1327 errichtet wurde.





HEXENTANZ IN DER LEDERERGASSE

Die Gerber waren wohlhabend, doch das Viertel wurde gemieden. Rohe Häute voller Blut und Fleischfetzen, entsprechend viel Ungeziefer, Chemikalien, vermehrtes Auftreten von Tuberkulose und Milzbrand, das alles in Verbindung mit einer entsprechenden Duftwolke, dürften nicht gerade einladend gewesen sein.

Ein Indiz dafür, dass die Ausgrenzung der Bewohner des Gerberviertels auch düstere Formen annahm, sind die Hexenprozesse: Schon der erste 1587 verhandelte Fall war ein angeblicher Hexentanz in der Lederergasse; zehn von 34 als Hexen hingerichtete Opfer waren Gerbersfrauen.

In der Blütezeit der Stadt um 1618 waren hier 86 Meister mit ihren Betrieben und Familien ansässig. Dazu gesellten sich sieben Färbereien, drei Lodenwalkmühlen sowie an die 380 Loden- und Leinenweber. Die Mehrzahl dieser Gewerke benötigten das Wasser der Eger.

Hier im Norden der mittelalterlichen Stadt entstand eine erste, vorindustrielle textile Wirtschaftsstruktur, die bald ein ganzes Drittel des Stadtkerns in Anspruch nahm. Der jahrelange Erfolg war unter anderem deshalb möglich, weil hier eine Vielzahl von Kleinbetrieben ihr Warenangebot durch arbeitsteilige Kooperation kundenorientiert ausdifferenzieren konnte.

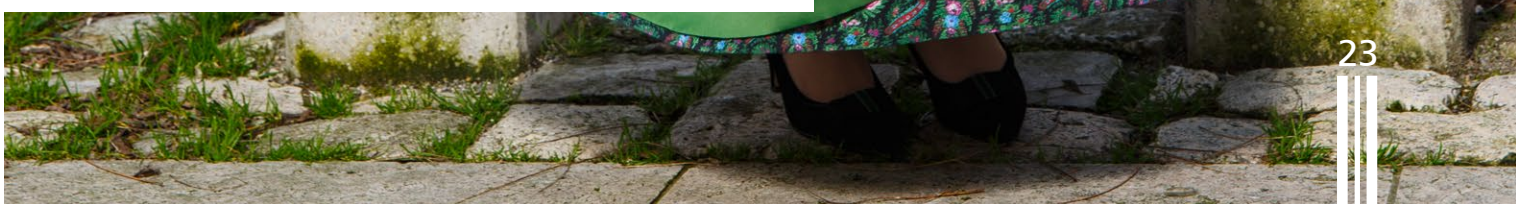


Einblicke ins Nördlinger Gerberviertel. Praktisch alle Betriebe der mittelalterlichen Stadt brauchten den Zugang zum Egerkanal.



ZAUBERKUNST / ab August

Kurzes Ischler Jackerl.
Dirndl mit besticktem Leinenleib, Baumwollrock bedruckt im farbenfrohen Rosenfarn-Dessin. Die Schürze aus Seide ist mit kostbarem Handdruck geschmückt.





LUST UND LODEN / ab August

Klassische Joppe aus Loden.
Bluse im Mini-Vichy-Karo mit
Rosenborte als Zierde.
Kurzer, schmaler Lodenrock.



ZWISCHEN STRASSBURG UND WIEN

Zurück aus dem Gerberviertel, stehen wir wieder am Nördlinger Marktplatz direkt vor dem Brot- und Tanzhaus, dort, wo im Mittelalter eine der bedeutendsten Tuch- und Gebrauchsgütermessen vonstattenging. Vom Elsass zu den Niederlanden, nach Sachsen und Polen bis nach Linz und Wien und über die Alpenpässe hinaus reichte das damalige Einzugsgebiet.

ABGESEHEN VON DEM HANDEL mit Büchern, Musikinstrumenten, Spiegeln und Gewürzen war die Nördlinger Messe vor allem auch ein Großmarkt der heimischen Handwerker, die hier Rohmaterialien wie Flachs, Wolle, Garne, Pelze, Tierhäute sowie die wichtigen Farbstoffe einkauften und gleichzeitig ihre Produkte feilboten. Qualität und Konkurrenz ausländischer Erzeugnisse, wie feine brabantische oder böhmische Tuche, lombardische Stoffe, spanische und französische Seiden und Bänder, brauchte man nicht zu scheuen, denn die exzellenten heimischen Webwaren standen hoch im Kurs.

Das Nördlinger Brot- und Tanzhaus auf dem Marktplatz. Rechts das Rathaus und das heutige „Hotel Sonne“. Zur Messezeit wurden die Häuser über die Straßen hinweg mit Holzbrücken verbunden, um die Verkaufsfläche zu vergrößern.

*Aquarell von Johannes Müller, 1822
(Stadtarchiv Nördlingen)*

ANGESICHTS DES vielfältigen Angebots war der Messebetrieb nicht auf nur einen Platz beschränkt, sondern dehnte sich über weite Teile der heutigen Nördlinger Altstadt aus.

Gehandelt wurde in Buden und auf den zahlreichen kleineren Marktplätzen sowie in einzelnen Gebäuden. Für die Tuchmesse beispielsweise waren zwei Stockwerke im Rathaus, im Tanz- und Brothaus, in der Fleischbank sowie in der Ratsherrentrinkstube reserviert, wobei die Gebäude über die Straße hinweg mit Holzbrücken verbunden werden konnten.





STADTFEST | IN NÖRDLINGEN

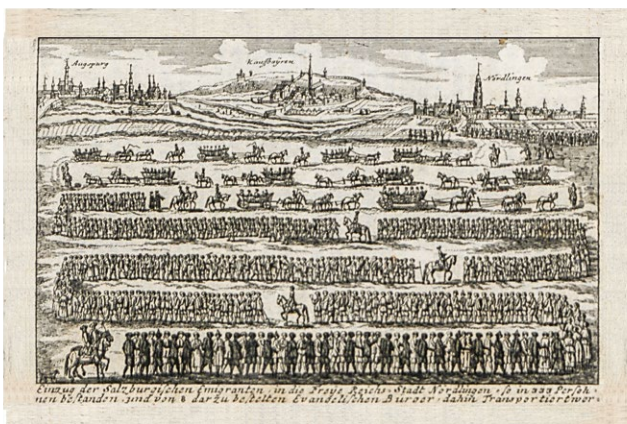


PROTESTANTISCHES NÖRDLINGEN UND KATHOLISCHES SALZBURG

Nach den Wirren des 30-jährigen Krieges behielt Nördlingen zwar sein Privileg als freie Reichsstadt, verlor aber seine einstmalige große Bedeutung, auch aufgrund der hohen Verluste an Einwohnern. Während sich im protestantischen Deutschland die Lage allmählich beruhigte, fürchtete das katholische Salzburg einen Machtverlust durch den neuen Glauben. Praktisch über Nacht und mit Einverständnis des Hauses Habsburg wurden über 20.000 Salzburger gezwungen, Haus und Hof zu verlassen.

Laut „Exulantenchronik“ stellte die Stadt Nördlingen 26 Wagen und 117 Geschirre, um den protestantischen Neubürgern entgegenzufahren. 331 Salzburger Exilanten aus Radstadt und Goldegg sollen so im Jahre 1732 hier in Nördlingen eine neue Heimat gefunden haben.

Einzug der Salzburger Emigranten in die freie Reichsstadt Nördlingen



WIE GEMALT / ab Juli

Dirndl mit Leinenleib und Rock im feinen Anna Plochl Satin. Dazu die Schürze im fröhlichen Kachelmuster mit dazu passendem Bandana. Als Blickfang eine duftige Dirndlbluse mit charmanter Lochstickerei am Ärmel.





VOM HEIRATEN UND ANDEREN NARRETEIEN

Spätestens mit der Übergabe der kirchlichen Personenstandsregister an die staatstragenden Behörden zu Mitte des 19. Jahrhunderts rückte auch das Nördlinger Rathaus näher ins Blickfeld heiratswilliger Riesbewohner.

Wie auch immer ein gutes Fundament einer Ehe auszusehen hat – das Nördlinger Rathaus ist das älteste Steinhaus der Stadt und bietet so eine grundlegende Voraussetzung für jede Eheschließung. Als Messekaufhaus errichtet, wurde es über die Jahre ständig erweitert und wird seit dem Jahre 1382 als Rathaus genutzt.

Mit dem Anbau der Freitreppe aus Suevit-Haustein (Schwabenstein) im Jahre 1618 erhält es seine heutige architektonische Prägung und zählt so nicht nur zu den wichtigsten Baudenkmälern Süddeutschlands, sondern findet sich auch in jedem ernst zu nehmenden (Hochzeits-)Album verliebter, verlobter und verheirateter Paare.

UNSER ZWEY / ab Oktober

- ◀ **SIE:** Kostbares Hochzeitsdirndl aus Seide. Doppellagige Hochzeitsschürze aus feinem Seidenorganza mit dezenter Kreuzstich-Stickerei als Zierde. Bund und Bänder aus edler Dupionseide. Dirndlbluse aus Seide.
- ◀ **ER:** Klassische Altsteirische Stehkragenjacke verjüngt: mit schneidiger Passform und flotten Details aus gösslgrünem Tuch. Festliches Gilet aus reiner Seide, Hose aus Stretch-Gabardine mit Lampasse aus Loden.

SAMT UND SEIDE / ab Dezember

Gilet aus feinem Baumwoll-Samt. Mit gesticktem Doppeladler. Innenkragen und Paspel aus reiner Seide. Klassisches weißes Hemd aus Baumwolle. Krawatte aus Seide.



„NUN SIND UNSER ZWEY“ – so steht’s in großen Lettern unter dem „Narrenspiegel“ im unteren Bereich dieser Freitreppe, unvergänglich und in Stein gemeißelt. Ein mittelalterliches Narrenrelief, welches den allzu Klugen und den Mächtigen dieser Welt den Spiegel vorhält, damit diese ihre Dummheit und Unzulänglichkeit erkennen. In dieser Bedeutung ist das Relief also sehr positiv besetzt und als notwendige und nützliche Kritik gedacht.

Gleich daneben befindet sich der Eingang zum „Narrenhäuslein“, einem kleinen, vergitterten Raum unter der Nördlinger Freitreppe. Hier wurden leichte Vergehen geahndet, die Übeltäter wurden hier eingesperrt und zur Schau gestellt. Alles in allem also ein großartiges und wunderbar hintergründiges Szenario – nicht nur für politische und staatstragende Entscheidungen, sondern auch für den ehelichen Hausgebrauch.



*Kulturdenkmal:
Die Freitreppe des
Nördlinger Rathauses*



NECKISCH / ab Oktober

Kurzes Hochzeitsdirndl mit Leinenleib und Seidenrock mit Biesen. Auf den Leib sind Wickelrosen und Glasperlen im Streublumenmuster in 14-stündiger Handarbeit aufgestickt. Hochzeitsschürze aus feinem Seidenorganza. Edle Dirndlbluse aus Seide.





KÖNIG DER LÖWEN / ab August

Kinder-Joppe aus Loden. Dazu passt die Hanferne, wie bei den Großen. Drunter trägt der gefährliche Löwe Pfoad und Gilet aus Samt.

GANZ DIE MAMA / ab August

Klassisches Links-links-Strickjackerl aus weicher Lammwolle. Dirndl aus feiner Baumwolle. Duftig-frische Schürze im Paisley-Dessin.

WAS HÄNSCHEN NICHT LERNT ...

... lernt Hans nimmermehr – so spricht der Volksmund und irrt sich diesbezüglich, zumindest was Nördlingen betrifft, ganz gewaltig. Das Talent zum effektvollen Schauspiel scheinen Groß und Klein gleichermaßen zu besitzen, und sollte es anders sein, so bleibt dem kleinen Löwen genügend Zeit, sich in den kommenden Jahren als Ritter oder Landsknecht zu beweisen.

Immerhin, auch der gar nicht so feine Unterschied zwischen „echter Tracht“ und gedankenlos zusammengestellter Verkleidung will erlernt sein – und somit lohnt sich der jugendliche Lernprozess allemal.



Kriegerbrunnen am Rübenmarkt



Aufmarsch der Landsknechte beim Stadtmauerfest





DAS NÖRDLINGER STADTMAUERFEST VON 9. BIS 11. SEPTEMBER 2016

Es sind besondere Tage für das Ries und besondere Tage für die Stadt Nördlingen. Unter dem Motto „Eine Stadt erlebt ihre Geschichte“ wagen die Nördlinger den Zeitsprung in die eigene Vergangenheit.

Über 2.000 Mitwirkende in historischen Kostümen und an die 80.000 Besucher bevölkern dann das Innere des Mauerrings und assimilieren sich in die mittelalterliche Stadtarchitektur.

**Drei Tage mit wundervollen Begegnungen.
Man fühlt sich in einer anderen Welt. Die
Kleidung hat alle Menschen verwandelt.**

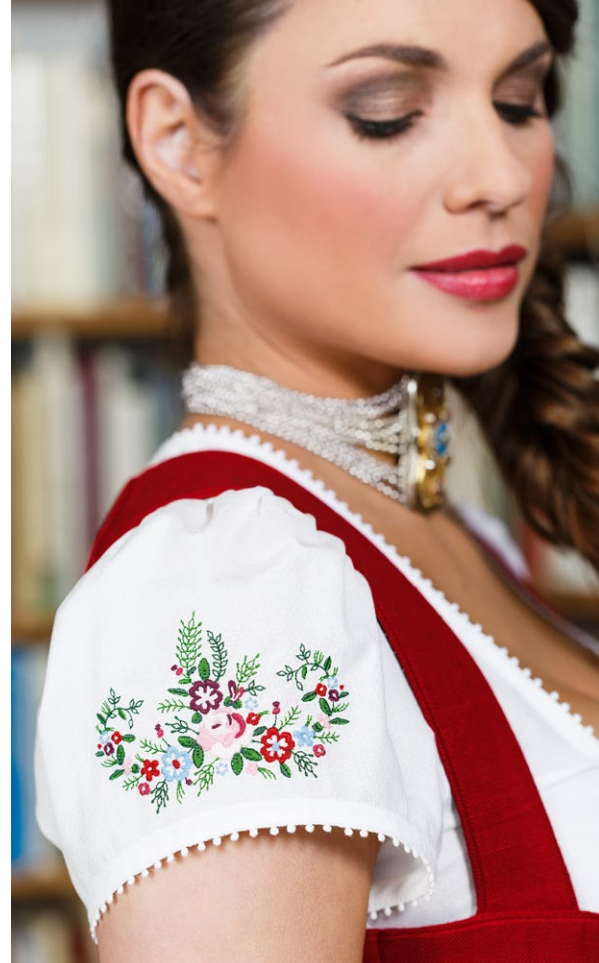
„Kleider machen Leute“, so sagt man, und dies bezieht sich nicht nur auf zur Schau gestellte Stilsicherheit, sondern auch auf dessen Gegenteil. Hier wird der Bankangestellte zum Bettler, die Hausfrau zur Hexe, der Automechaniker zum Ritter und der Teenager zur Prinzessin – also fast genauso wie im richtigen Leben.

„Stellen Sie sich vor, Sie hätten plötzlich kein Gedächtnis mehr und könnten sich von heute auf morgen nicht mehr an Ihre Lebensgeschichte erinnern. Es würden Ihnen wesentliche Aspekte Ihrer Persönlichkeit fehlen, und Sie wären, so könnte man kurz und bündig formulieren, ohne Identität.“

„Ähnlich verhält es sich mit einer Gesellschaft, die über keine gemeinsame Erinnerung verfügt. Ohne ein kollektives Gedächtnis fehlt einer Gemeinschaft das Fundament für ihren inneren Zusammenhalt.“

Dr. Wilfried Sponzel

ANS ENDE unserer Zeitreise durch diese wunderbare kleine Stadt seien obige Worte von *Dr. Wilfried Sponzel*, dem Leiter des Nördlinger Stadtarchives, gestellt. Ein Zitat, welches ohne Umschweife auch auf unser heimisches Gewand und unsere Tracht anzuwenden ist. ■



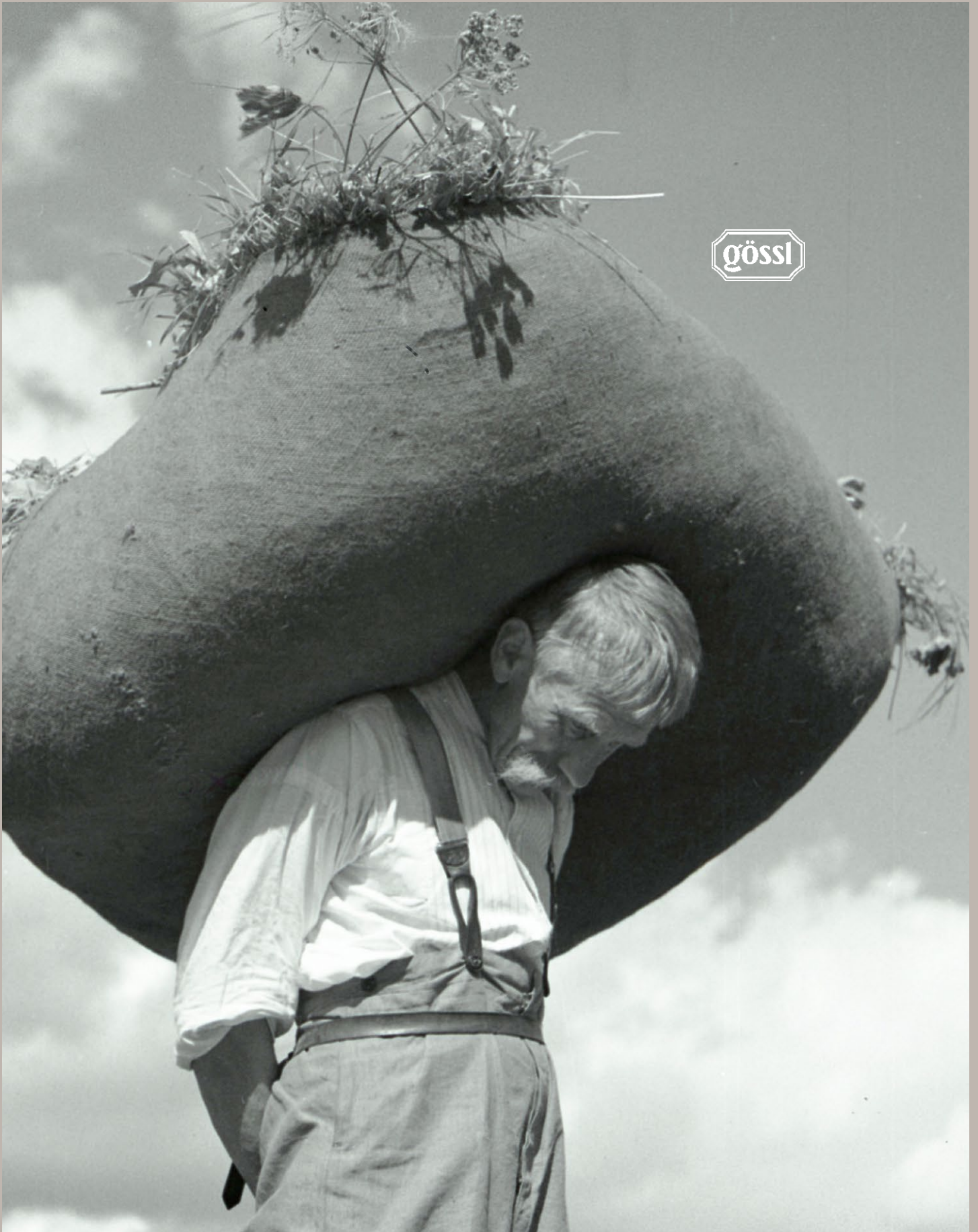
STADTGEFLÜSTER / ab August

Dirndl mit Leinenleib und Münchner Ausschnitt. Flotte Dirndlbluse aus fein strukturierter Baumwolle. Baumwolltupfenborte an Ausschnitt und Ärmel.



INFOS ZUM STADTMAUERFEST 2016:

Alle Informationen zum Stadtmauerfest unter:
Tourist-Information 86720 Nördlingen
T. +49 (0) 9081 / 84 115
E-Mail: tourist-information@noerdingen.de
Internet: www.noerdingen.de



Der Bauer vlg. Christan mit einem Heufachtl, Foto: Albert Rastl / 1947



DIE PFOAD IST KEIN HEMD

SEIT GENERATIONEN ... die original Gössl Pfoad

Was begrifflich schon vor 60 Jahren aus dem Wörterbuch und ergo auch aus so manchen Kopf gestrichen war, wurde vor 40 Jahren von Gössl wiederbelebt. Sie erfreut sich seither bester Gesundheit – ja, mehr noch, denn im Gössl Atelier hat sie sich nun auch genetisch weiterentwickelt: Die Pfoad.

Eine Recherche von Jörg Hoffmann

Laut Rupert Frank, dem Betreiber und Initiator des bairischen Wörterbuches im Internet, ist der Begriff „Pfoad“ dortzulande gerade vom Aussterben bedroht. Im Großraum Salzkammergut und auch im Salzburgerischen hingegen hat die Pfoad das Hemd nicht nur etymologisch, sondern zur Gänze assimiliert. Hier ist einfach alles Pfoad, selbst wenn's ein Hemd ist.

DIE PFOAD, ursprünglich ein als einfaches Arbeitshemd konzipiertes Kleidungsstück, ist ein wahrhafter Europäer und hierzulande in geringen Abwandlungen fixer Bestandteil jeder regionalen Tracht. In Wahrheit und in seiner Urform jedoch ist dieses Kleidungsstück wesentlich älter als jedes andere Trachtenteil. Ein um 1900 in Ägypten gefundenes Leinenhemd hat laut neuester Forschung nicht nur mehr als 6.000 Jahre auf dem Buckel, sondern weist auch die wesentlichen Merkmale des uns bekannten Pfoadls auf.



Freiheitskampf im Leinenpfoad: Wilhelm Tell, Gemälde von Ferdinand Hodler / 1897



*„Urpfoad aus Leinen“
Das älteste gewebte Kleidungsstück der Welt,
UCL, Petrie Museum of Egyptian Archaeology*

Unsere „Pfoad“ ist somit nicht nur der Form nach ein Methusalem der Oberbekleidung, auch das Wort selbst dürfte ein vor ewigen Zeiten „eingebürgertes“ Fremdwort sein, da es sich auf keinen deutschen Wortstamm zurückführen lässt. Doch um Internationalität und somit wahre Größe, trotz fehlender heimischer Wortwurzeln, zu beweisen, werfen wir hier ganz salopp das finnische „*paita*“ in die Diskussion, und dies bedeutet – Sie werden es erraten – „*leinenes Hemd*“.

Im Gegensatz zum „Hemd“ jedoch, ein Wort, das auch als Überbegriff für Kleidung im Allgemeinen verwendet wurde, handelt es sich bei der „*Pfoad, Pfaid oder pfeit*“ immer um ein ganz bestimmtes Kleidungsstück – ein praktisches Schlupfhemd aus Leinen, das in weiten Teilen der Bevölkerung Jahrhunderte hindurch „*en vogue*“ war.

PFAIDLEREI UND SÜDFRÜCHTE

Allen Modeströmungen zum Trotz behauptete sich die Pfoad durch die Jahrhunderte hindurch und blieb in ihrer Urform ein unveränderter Bestandteil im schneiderlichen Repertoire.

Mitte des 19. Jahrhunderts begegnet uns mit der „Pfaidlerei“ ein typisch österreichisches Geschäftsmodell, das lange Zeit in der gewerblichen Grauzone lag. Glaubt man dem Wiener Autor Joseph Roth, so war es zu jener Zeit durchaus üblich, dass betuchte Herren geschwängerten – und somit kompromittierten – Damen eine Pfaidlerei (Hemden- und Wäschegeschäft), anstelle von Alimentationszahlungen, finanzierten. Erst 1852 wurde das „Pfaidlergeschäft“ zusammen mit dem italienischen Früchtehandel von der habsburgischen Gewerbeordnung erfasst und als „selbstständiger Gewerbszweig“ anerkannt.

„NIT VIL
KÖSTLICHER DAN
DER GMAIN MANN
TRUG ER PFAID UND
JOPPEN ODER
LEIBROCK.“

Beschreibung des bescheidenen Kleidungsstils
Kaiser Karls des V. aus dem 16. Jahrhundert



„Die kaiserliche Pfoad“ aus H. C. Andersens
Märchen „Des Kaisers neue Kleider“,
Illustration: Vilhelm Pedersen / 1837

Seiner Natur nach gehört das Pfaidlergeschäft eigentlich unter die produktiven Erwerbszweige, und dürfte bei der neuen Gewerbeordnung über vorläufige Einlösung der befagten Kammerhändler um den vorgeschriebenen Normalpreis unter dieselben auch um so mehr eingereiht werden, als hiedurch ganz im Einklange mit der humanen Tendenz der Gesetze für das weibliche Geschlecht ein neuer, seinen Kräften und Fähigkeiten ganz angemessener, selbstständiger Gewerbszweig geschaffen und zugleich der Uebelstand beseitigt würde, daß dasselbe — wie solches gegenwärtig der Fall — gezwungen ist, in der so sehr beengten freien Beschäftigung des Weibens, ungeachtet der mühevollsten Anstrengung und Aufopferung im eigentlichen Sinne des Wortes zu ver kümmern.

Auszug aus der Gesetzesvorlage betreffend das „Pfaidlergeschäft“ von
Ferdinand Wilfing / Wien 1852

Die Zahl der Pfaidlereien wurde jedoch stark beschränkt, und das Privileg, eine solche führen zu dürfen, konnte nur erblich erlangt werden.

Die Einführung der durchgehenden Knopfleiste um 1900 (Patent 1871) und die Erfindung halbsteifer Hemdenkragen aus Doppelstoff durch die Gebrüder Hönigsberg in Wien (1863) läuteten das langsame Verschwinden des Pfoadls ein.

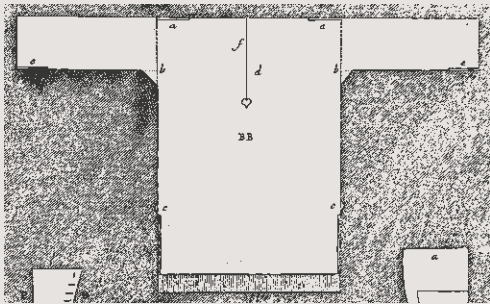
OPERATION AM OFFENEN HERZEN

Vor 35 Jahren war es also, dass sich Gössl erstmals daran machte, den Herzschrittmacher ans „Linnene Pfoad“ zu legen – nicht aus taktischen Gründen, Berechnung oder Fadesse, sondern einfach aus dem Wunsch heraus, Gutes und Bewährtes zu bewahren und innovativ weiterzuentwickeln.

Wir sprechen von den frühen 1980er Jahren – einer Zeit, als uns flugbereite Hemdkragen, Schlalberpullis, Nylon-Leggins und Dieter Bohlen im Netzhemd das Wasser in die Augen trieben. Und während wir in Glitzerhemden in der Disco hopsten, stoppelte man bei Gössl die letzten Reste „Mühlvierteler Reinleinen“ zusammen, um daraus die letzten und gleichzeitig ersten Pfoadln ihrer Art zu schneiden. Den damit verbundenen Urknall und den darauffolgenden Hype mit unberechenbaren „Landhaus- und Country-Modeinschlägen“ sah niemand voraus,



Manns skjorte — norwegisches Pfoad aus Baumwolle mit reicher Wollfadenstickerei am Kragen, um 1840 / Norsk Folkemuseum, Oslo



Schnittanleitung für eine Pfoad, „L'art du tailleur“ von Garsault / Paris 1760



Waldarbeit im Pfoad, Foto: Albert Rastl / Bad Aussee 1947



Typische Auslage einer kleinen Pfäidlerei, Niederösterreich, um 1900



„Rupferne Pfoad“ um 1910 mit typischem Brustriegel
aus dem Fundus von Gitta Misera / Niedersachsen



Schon vorhanden, aber noch nicht „ausgeprägt“:
der Brustriegel auf der Pfoad von 1910



„Schlafende Bauern“, Jean-François Millet / 1866



Farbenfroh und erfrischend unkompliziert-jugendlich,
die „weichen“ Gössl Pfoadln aus vorgewaschenem Leinen.

doch über eine Million verkaufte „Original Gössl Pfoadln“ trennen die Spreu vom Weizen und sprechen zudem eine recht eindeutige Sprache.

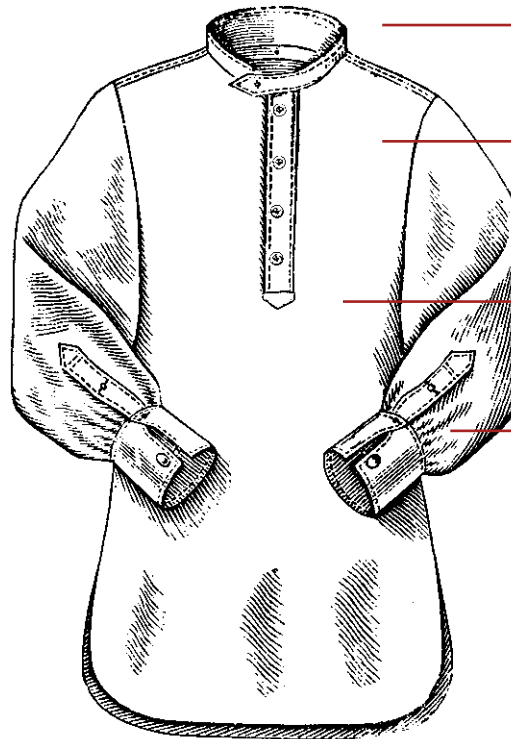
Persönlichkeiten wie Arnold Schwarzenegger, Otto Schenk oder Susi Nicoletti zeigten sich genauso gerne im Gössl Pfoad wie stilbewusste Trachtenliebhaber aus dem In- und Ausland. Eine Erfolgsgeschichte war geschrieben. „Dem Volk aufs Maul geschaut“, so hätte es der Kirchenreformer Martin Luther wohl formuliert, gutem Gwand und der Tracht im Allgemeinen neue Flügel verleihen – so nennt Gössl es.

Ein ideeller Ansatz im Übrigen, der in jeder Gössl Kollektion höchste Priorität genießt.

Doch bevor wir uns nun endgültig der Gössl Pfoad widmen, sollen hier, und nicht ganz ohne Stolz, auch emanzipatorische Gedanken Eingang finden. Denn nicht nur, dass die Pfoad heute überhaupt noch bekannt ist, sondern auch, dass sie – im Gegensatz zu Hemd und Bluse – ganz selbstverständlich geschlechterübergreifend getragen wird, ist, mit Verlaub – auf Gössl-Mist gewachsen.

DIE PFOAD – EINE BESTANDSAUFNAHME MIT ECHTHEITSGARANTIE

Die Gössl Pfoad ist immer ein Schlupfhemd, also brustseits nie ganz durchgeknöpft. Den Abschluss der Knopfleiste – knapp über dem Bauchnabel – bildet ein unverkenn-



Der Kragen kann als Spitz-, Rund- oder Stehkragen (Abb.) mit Riegelverschluss gefertigt sein.

Die Knöpfe sind immer aus waschbaren Naturmaterialien wie Perlmutter oder Horn gefertigt.

Die Knopfleiste endet in der unteren Mitte des Brustbereiches. Den Abschluss bildet das typische, 5-eckige „Riegerl“, das Platz für eine Monogrammstickerei bietet.

Die Originalpfoad hat immer lange Ärmel mit hochwertiger „Herrenschlitzverarbeitung“.

DIE PFOAD, DAS GÖSSL-ORIGINAL

bares Charakteristikum. Das 5-eckige Riegerl, das auf Wunsch auch mit dem Monogramm des Trägers bestickt werden kann.

DER KRAGEN.

Der Kragen des originalen Gössl Pfoadls ist unterschiedlich – und je nach Geschmack in drei Varianten ausgeführt. Als klassischer Stehkragen mit Riegelverschluss, als Spitz- oder als Rundkragen.

DIE ÄRMEL.

Keine Kompromisse: Die originale Pfoad ist „immer“ in Langarm ausgeführt. Es gab und gibt de facto keine Pfoad in anderer Ausführung als mit knöpfbaren Manschetten. Der offen zur Schau gestellte Arm zu warmer Jahreszeit oder in brenzligen Situationen (am Würstelstand



Beispiel einer Monogrammstickerei. Bestens geeignet für das Riegerl auf der Pfoad.

z. B.) unterscheidet den Nylonhemdler mit aufgekrempelten Ärmeln ganz eklatant vom in sich ruhenden Pfoadliebhaber. – Die Pfoad ist kein „Schweiß-Schört“.

DAS MATERIAL.

Ursprünglich aus schweren Leinstoffen, hat Gössl dem Tragekom-

fort und dem Publikumsgeschmack Rechnung getragen und die oft als „rupfern“ (kratzend) empfundenen Stoffqualitäten durch feinere Leinen- und hochwertige Baumwollqualitäten ersetzt. Damit ist die Pfoad nicht nur leichter und weicher geworden, sondern letztlich auch „salonfähig“. Die einstmalige „Werktagspfoad“ wird heute jedem Anlass gerecht – und macht im urbanen Großstadtdschungel zwischen Caféhaus, Straßenbahn und Galeriebesuch und letztlich auch in jeder Chefetage gute Figur.

DIE FARBEN.

Klassisch natürlich in reinem Weiß, doch mittlerweile wird die Pfoad ganz selbstverständlich jeder Gössl Kollektion injiziert und ist je nach Saison in mehreren Farben und Qualitäten erhältlich. Kostbar bestickt, mit Stehkragen oder Spitzkragen, aus Handdruckleinen, im Karo bis hin zu edlem Schwarz.

Farblich gibt's für die Damen, „no, na“, ein breiteres Spektrum als für das männliche Pendant

und immer wieder auch so genannte „Flash-Angebote“, also auf die Gesamtkollektion abgestimmte Farbvarianten eines Modells.

DIE PFOAD: ES KOMMT DRAUF AN WAS MAN DRAUS MACHT!

DIE PFOAD-INNOVATION.

Gössls neuester Geniestreich: das winterliche Pfoadl aus Leinen/Baumwolle, mit Lodenapplikation an Kragen, Knopfleiste und Manschette und fröhlichem Vichy-Karo innen als Zierde. Gemacht für Männer und Frauen, und natürlich auch für kleine Burschen und Mädchen.

Wie Sie, geschätzter Leser, sehen, ist die „Pfoadl-Reise“ noch lange nicht beendet, denn wenn ein Kleidungsstück so viel Geschichte und Potential besitzt wie das Gössl Pfoad, verdient es auch, immer wieder neu erdacht – vor allem aber auch neu belebt zu werden. ■

WINTERPFOADL / ab August ▶

Pfoadl für Sie und Ihn aus Leinen/Baumwolle. Geschmückt mit Loden an Kragen, Knopfleiste und Manschette. Ein fröhliches Vichy-Karo innen als Zierde.

Für Ihn perfekt dazu die reich bestickte Lederhose aus sämisch gegerbtem Leder vom Hirschen.







Manches, das am Morgen noch als Utopie erschien, ist zu Mittag bereits Science-Fiction und am Abend schon Wirklichkeit.

AUF ERFOLGSKURS

Von der Liebe zur Tracht zum eigenen Gössl Geschäft

Ihr Traum war schon immer, ein eigenes Trachtengeschäft zu führen: Mit Zielstrebigkeit und viel persönlichem Engagement hat Andrea Raunjak ihre Vision verwirklicht und betreibt mit dem Gössl Geschäft in Leibnitz ein Vorzeigeunternehmen.

ES WAR EIN ZEITUNGSINSERAT, das Andrea Raunjak, 42, vor fünf Jahren zu Gössl führte: Eine selbstständige Betreiberin für den Standort Leibnitz gesucht – die ideale Herausforderung für die umtriebige Geschäftsfrau. „Als ich zum ersten Mal das bestehende Gössl Geschäft am Hauptplatz betrat, war mein Gefühl sofort: ‚Das ist es!‘“, erzählt die ausgebildete Einzelhandelskauffrau. Durch die Übernahme eines bestehenden Geschäftes waren die ersten Hürden schon genommen: Der Laden war ein-

gerichtet, es gab einen Kundenstamm, und das Lager war auch schon gefüllt. Raunjak: „Es lag nur mehr an meinem Engagement, frischen Wind hineinzubringen und dem Geschäft zu neuen Höhenflügen zu verhelfen. Ich war von Anfang an vom Potential überzeugt. Meine Ausbildung in einem Trachtengeschäft in Graz und meine Erfahrung als Selbstständige gaben mir natürlich von vornherein Selbstvertrauen für diese Aufgabe, aber auch für Neulinge ist ein Start ins Unternehmertum mit einem starken Partner wie Gössl ein äußerst attraktiver Weg.“

TRACHT GENIESST in der Kleinstadt Leibnitz (rund 12.000 Einwohner mit einem großen Einzugsgebiet aus der Weststeiermark) einen hohen Stellenwert und wird auch im Alltag gerne getragen. Als Trachtenliebhaberin sieht sich Andrea

Raunjak als Botschafterin der Marke Gössl: *„Ich habe als Kind das Dirndl immer schon geliebt. Gössl ist für mich in Sachen Tracht der Vorreiter. Ich kenne keine Marke, die mit so viel Liebe zum Detail arbeitet, und kann deshalb zu 100 Prozent hinter dem Gössl-Anliegen stehen.“* Mit einem Einzugsgebiet aus der West- und Südsteiermark bietet der Standort Leibnitz eine attraktive Basis, und Andrea Raunjak überzeugt ihre Kunden stets aufs Neue mit den Geschichten rund ums Gössl Gwand.

DAS GÖSSL FRANCHISE-MODELL bietet auch für Quereinsteiger attraktive Möglichkeiten: Ob mit der Übernahme eines bereits bestehenden Geschäfts oder der Eröffnung eines neuen – es entfallen die üblichen Hürden einer Neugründung. Vom Ladenbau über das Marketing bis zum Webauftritt wird auf Erprobtes gesetzt – ein „gemachtes Nest“ mit vielen Vorteilen. Von der Planung und Finanzierung bis zur Umsetzung steht zudem professionelle Unterstützung der Gössl Zentrale zur Verfügung.

MAXIMILIAN GÖSSL: *„Unsere Partner werden im Rahmen der Gössl Akademie auf ihre Aufgaben vorbereitet. Auch im Marketing bieten wir ein verlässliches Baukasten-System, das auf die jeweiligen Besonderheiten perfekt eingestellt werden kann. Die Gössl Geschäfte können sich mit eigenen Coaches besprechen, die sie bei der Realisierung ihrer Ziele unterstützen. Besonders wichtig: Die finanziellen Grundsteinlegung soll kein Hindernis sein, auch hier gehen wir einen partnerschaftlichen Weg und helfen.“*

FÜR EINE Unternehmerpersönlichkeit wie Andrea Raunjak bietet eine starke Marke im Hintergrund die idealen Rahmenbedingungen, um sich selbst zu entfalten. Ihr eigener Chef zu sein, ihren Erfolg selber beeinflussen zu können – dafür lebt die Unternehmerin.



Andrea Raunjak / Gössl Leibnitz

IHRE GELEBTE BEGEISTERUNG für Gössl sieht Raunjak als Teil ihres Erfolgsrezeptes: *„Die Menschen hier in Leibnitz nehmen mich mittlerweile als die ‚Gössl-Andrea‘ wahr. Ich investiere viel Energie in mein Geschäft, bekomme aber auch viel zurück! Es gibt für mich nichts Schöneres, als die Freude am Trachtengwand weitergeben zu können. Mein Leitsatz lautet: Zurück zum Ursprung, zurück zur Beständigkeit. Beständigkeit heißt Tracht.“*

SCHLÄGT AUCH IHR HERZ FÜR DIE TRACHT und wollen Sie den Schritt in die Selbstständigkeit wagen? Als Partner von Gössl haben Sie die Möglichkeit, beides wunderbar zu verbinden. Die Marke Gössl steht für beste Qualität, Heimatverbundenheit, Tradition und auch für Innovation. Erleben Sie die Freude an einer schönen und sinnstiftenden Aufgabe. ■

Nehmen Sie Kontakt mit uns auf, wir freuen uns auf Sie.
bewerbung@goessl.com oder an Sekretariat Gössl GmbH,
Morzger Straße 31, 5020 Salzburg

AUF DEN HUND GEKOMMEN



PRACHTSTÜCK / ab September

Edler Gehrock aus sämisch gegerbtem Hirschleder. Lange Bluse aus Seide mit floralem Dessin aus einer italienischen Manufaktur. Gössl Stiefelhose aus feiner elastischer Baumwolle. Herbstliches Bandana aus edler Baumwoll-Seide.

SPAZIERGANG MIT DEM HUND

*Interview von Gertraud Mühleder
mit Hundetrainerin Minsoun Bahk*

AUF DEN HUND GEKOMMEN ... SIND VIELE.

Eine davon befasst sich seitdem professionell mit Hundetrainings – Minsoun Bahk, gebürtige Wienerin mit südkoreanischen Wurzeln. Nach einem Studium der Klassischen Musik sowie der Betriebswirtschaftslehre entschied sie sich, nachdem ihr Hund Samy überraschend in ihr Leben getreten war, für eine Ausbildung zur Hundetrainerin. Bereut hat sie diesen Schritt nie – ganz im Gegenteil. „*Schon in meiner Kindheit hatte*

ich den großen Wunsch nach einem Hund“, so Minsoun Bahk, jedoch ihre Eltern waren dagegen. Heute weiß sie, dass es gut war, dass ihr Wunsch damals nicht in Erfüllung ging. „*Weder meine Eltern noch ich hatten eine Ahnung von Hunden, heute ist mir klar, dass ein gewisses Maß an Wissen notwendig ist, um richtig mit seinem Hund umgehen zu können*“. „Dem Hunde, wenn er gut erzogen, ist selbst ein weiser Mann gewogen“, wusste schon Goethe. Und auch in unserer Zeit macht ein Spaziergang mit dem Hund viel mehr Spaß, wenn dieser wohl-erzogen ist. „*Ein sauber aufgebauter Grundgehorsam ist ein wichtiger Bestandteil des Alltags*“, so Bahk.



DIE WOHL WICHTIGSTE LERNPHASE ist, wie erwartet, die frühe Jugend. Auch bei Hunden gilt es im Welpenalter die richtigen Schritte zu setzen, ihn nicht zu überfordern und dennoch die Basis für sein Sozialverhalten gegenüber Menschen und Artgenossen zu schaffen. Genau genommen sind es die ersten zwölf Lebenswochen, in denen der Hund Reize extrem schnell aufnimmt – die so genannte Sozia-

lisierungsphase. Woran er in dieser Zeit gewöhnt wird, seien es das Leben in einer Familie, Autofahrten und Ähnliches, umso leichter hat er es später. Soll nicht heißen, dass er ab dem Alter von drei Monaten nichts mehr erlernen kann. Näher betrachtet spielt beim Lernen nicht unbedingt das Alter die wesentliche Rolle, sondern vielmehr die Erfahrung. Hat ein Hund ein gewisses Verhalten über Jahre praktiziert, so ist es immer schwieriger, dieses so genannte „*erlernte Verhalten*“ zu verändern, als ein neues zu erlernen, zu dem es keine Vorgeschichte gibt. Ähnlich wie bei uns, wer ändert schon gerne seine Gewohnheiten?



SPAZIERGANG MIT DEM HUND

AUF UND DAVON ...

Die Anliegen, mit denen sich Bahk in ihrem Alltag auseinandersetzt, sind ganz unterschiedlicher Natur, „jedoch glaubt man nicht, wie viele Hundehalter es gibt, die sich nicht trauen, ihren Hund von der Leine zu lassen“, so die Hundetrainerin. Warum dem so ist, ist schnell erklärt. Viele „wissen“ aus der Erfahrung, dass ihr Hund nicht kommt, wenn sie ihn zu sich rufen. Hier gilt es, ein Abrufkommando aufzubauen. Sehr klar und eindeutig. Nicht einmal „Komm“, einmal „Hier“, sondern ein einziges Kommando soll dem

Hund die Aufforderung, herzukommen signalisieren. „Ich nutze auch instinktives Verhalten. Hunde sind Sichtwesen und jagen zuerst, was sie sehen. Daher empfiehlt es sich, ein Handzeichen zu verwenden. Wie zum Beispiel die Hand beim Abrufkommando seitlich nach unten zu halten.“



Hundetrainerin Minsoun Bahk mit ihrem Rottweiler



WEIT ÜBERLEGEN ...

Ein weiteres Phänomen, auf das Bahk in ihrer Arbeit immer wieder trifft, ist die gefühlt überlegene Haltung der Hundebesitzer. „Oft werden Hunde mit Kommandos, die an militante Befehle erinnern, gerufen, anstatt mit freundlicher Stimme.“

Wenn aber der Mensch dem Hund laufend vermittelt: ‚Du stehst unter mir‘, wird eine harmonische Beziehung schwierig.“

AUSLAUF MIT DEM HANDY ...

Ein weiterer Irrglaube vieler Hundehalter, dem Bahk immer wieder begegnet, ist, dass der Hund nur Auslauf brauche. So gehen sie oft stundenlang, selbst telefonierend, mit ihrem Vierbeiner in bester Absicht spazieren. Der Hund aber ist ein sehr soziales





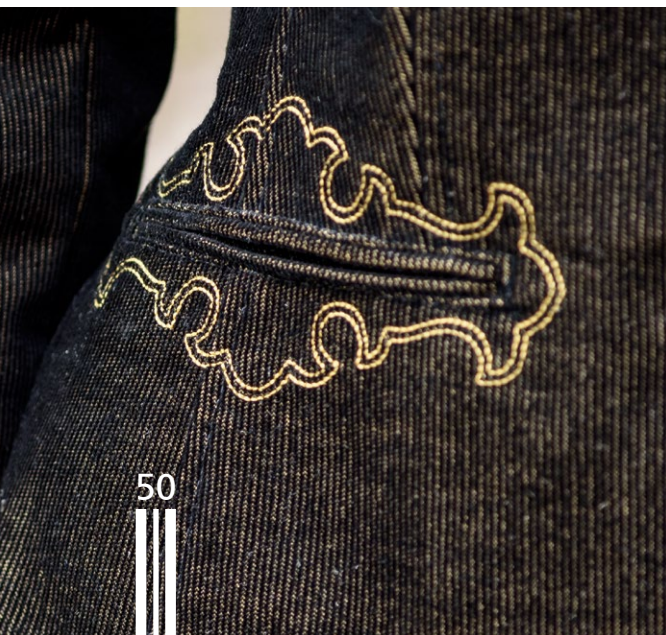
MORGENRUNDE / ab September

Sakko und Gilet aus Hirschleder.
Jeans aus elastischer Baumwolle,
mit Hirschleder-Applikationen.
Reich bedruckter Paisley-Schal und
Stecktuch in reiner Baumwolle.



FIGURBETONT / ab September

Joppe aus zweifarbigem Babycord, geschmückt mit Hirschleder-Applikationen. Schmal geschnittenes, leichtes Gilet aus Teufelhaut mit Lederhosenstickerei. Velourslederhose im beliebten Stiefelhosen-Schnitt. Herbstliches Bandana aus reiner Baumwolle.





SPAZIERGANG MIT DEM HUND

Lebewesen und will MIT dem Menschen hinaus. Oft nimmt er Blickkontakt auf, läuft am Herrl oder Frauerl vorbei, wird aber kaum beachtet, da er oder sie ja die Zeit für ein Telefonat nutzen will. Und so macht der Hund dann sein eigenes Ding und strawanzt herum. Viel zu weit weg vom Besitzer. „Kommunikatives Spazierengehen“, nennt die Expertin die Übung, wenn sie mit ihren Kunden gemeinsam Spazieren geht. Zusammen ein Stück

gehen, wenn der Hund Kontakt aufnimmt, diesen erwidern. Und siehe da, das Ergebnis kann sich sehen lassen: 20 bis maximal 30 Meter entfernt sich der Hund nun – rasseabhängig mal mehr, mal weniger. Die Beziehung hat sich verändert. Der Mensch geht mit seinem Hund spazieren und nicht mit dem Handy.

BEZÜGLICH HUNDERASSEN gibt es natürlich Dispositionen, jedoch lässt sich jeder Hund mit der Zeit so weit trainieren, dass ein gemütlicher Spaziergang, entspannt für Hund und Herrl oder Frauerl, möglich ist. *„Großwüchsige Rassen haben oft ein etwas langsames Lerntempo und kleine wie etwa Terrier sind besonders pfiffig und lernfreudig. Gewisse Fertigkeiten wie etwa das Apportieren sind Charaktersache und sollten daher nicht überbewertet werden. Manchen Hunden liegt es*



quasi im Blut, wie etwa den Retrievern, andere kann man dafür wenig begeistern“, meint Bahk.

FREMDER HUND IN SICHT ...

Auch ein anderes Dilemma, das viele von Ihnen vielleicht aus eigener Erfahrung kennen, kann ohne Hexerei gelöst werden. Die „Leinenaggression“, soll heißen, Sie gehen mit Ihrem Hund spazieren und treffen auf einen anderen Hund. Man mag es nicht glauben, aber für viele Hundebesitzer ein kleiner Albtraum. Innerlich zucken sie beim Anblick des fremden





PUDELWOHL / ab August

Klassischer Gehrock aus feiner Lammwolle. Gamserl-Shirt aus Jersey und Leinen. Zartes Paisley-Bandana in feiner Baumwoll-Seide. Gössl Stiefelhose (ab September) aus feiner elastischer Baumwolle. Ausseer Hut.



Audrey Hepburn mit ihrem
Yorkshire Terrier

SPAZIERGANG MIT DEM HUND

Hundes zusammen. Ihr Hund reißt kläffend an der Leine und wird zurückgerissen. Der Hals ist aber ein extrem empfindlicher Bereich und schmerzt, wenn abrupt am Halsband gezogen wird. Der Hund bildet so eine Fehlverknüpfung, er bringt fortan das Zusammentreffen mit anderen Hunden mit Schmerz in Verbindung und findet das gar nicht amüsant. Der Ausweg hier ist laut Bahk recht einfach: *„Ein gut sitzendes Brustgeschirr als Basis und natürlich ein gezieltes Training. Denn die Stimmungsübertragung des zusammenzuckenden Hundehalters, wenn ein anderer Vierbeiner auf der Bildfläche auftaucht, ist, wie man sich vorstellen kann, auch nicht gerade förderlich.“*

GANZ WICHTIG ABER sind der Expertin neben dem Hundetraining auch „Halterregeln“ der Hundebesitzer selbst. Hierzu zählt etwa, den eigenen Hund anzuleinen, wenn man auf einen angeleiteten Hund trifft, oder auch, wenn einem ein Läufer oder Spaziergänger entgegenkommt, den Hund zumindest zu sich zu rufen. Dies vereinfacht das Zusammenleben mit „Nicht-Hundebesitzern“ und den Spaziergang selbst ungemein.

Denn worauf kommt es denn an? Freude soll es machen, mit dem Hund nach draußen zu gehen, ohne Zwischenfälle und ohne Panik, dass es vielleicht welche geben könnte. Damit dies gut gelingt, sollte man *„seinen Hund nur dann frei laufen lassen, wenn er abrufbar ist, nicht extrem jagdlich motiviert ist und man sich die Zeit nimmt, beim Spaziergang gemeinsam mit ihm unterwegs zu sein“*, so Bahk. Vielleicht haben Sie nun Lust bekommen, sich dem Abenteuer Hund zu stellen. Letztendlich bleibt es jedem selbst überlassen. Der Schauspieler Heinz Rühmann meinte dazu:

„Natürlich kann man ohne Hund leben, es lohnt sich nur nicht.“ ■



Professionelle Unterstützung erhalten Sie von:
Mag. Minsoun Bahk, MAS / T +43 650 64 67 686
info@hund-mensch-harmonie.at
www.hund-mensch-harmonie.at



RAW EDGE

OFFENKUNDIG

OFFENKANTIG

Das feine Leder vom König der Berge erfährt durch eine besondere Verarbeitung eine moderne, außergewöhnliche Verwandlung.

ÜBER 300 HANDARBEITSGÄNGE sind nötig, um aus der Haut vom Hirschen ein Sämischleder zu gerben. Diese Art der Gerbung ist schon seit 6000 v. Chr. bekannt und wird durch die Oxidation von Fischöl oder Tran erreicht. Anders als bei chemisch durchgefärbter Industrieware bleiben so nicht nur die natürlichen farblichen Nuancen erhalten, sondern das Leder bleibt auch atmungsaktiv. Es entstehen eine gleichmäßige Oberfläche und eine samtweiche Innenseite dort, wo man den direkten Körperkontakt spürt. Ein besonderes Ritual ist auch das Einfärben des Leders mit pflanzlichen Farben, zum Beispiel mit Holzextrakten.

BEIM HIRSCHLEDER-DIRNDL werden die sämisch gegerbten Hirschleder-Schnittteile offenkantig auf den Leinenleib aufgesteppt. Durch das Aussparen der Nahtzugaben wirkt das Dirndl leicht und ist angenehm zu tragen. Für die Männer veredelt Gössl in der neuen Saison ein Sakko aus einer groben Wolle/Leinen-Mischung mit den offenkantigen Hirschleder-Applikationen.

DIESE TECHNIK verleiht den prachtvollen Modellen von Beginn an eine herrliche Patina. Eine wunderbare Hommage an die wertvolle Haut vom König des Waldes. ■





gössl

EDITION



OTTO WAGNER DIRNDL / ab September

Editionsdirndl mit Leinenrock. Der Leinenleib ist mit sämisch gegerbtem Hirschleder geschmückt. Dirndlbluse aus flauschigem Baumwoll-Flanell. Schürze und Tuch aus Seide mit Original Ausseer Handdruck.

VON DER IDEE ZUM GWAND

*Mit Liebe ersonnen.
Entworfen, gestickt
und genäht für Leute
mit gutem Geschmack.
Im Gwandhaus
entstehen Meisterwerke.
Maria Oberfrank
und Toni Golser
über die sorgfältig
gesponnenen
Geschichten, die dem
feinen Trachten-
gwand von Gössl
eingewoben sind.*

Anne-Liese Prem im Gespräch mit Maria Oberfrank und Toni Golser

EIN DEFILEE ist für den Modeschöpfer ein Moment wie Weihnachten und Ostern zugleich. Endlich sind die Entwürfe zu sehen, wunderschön präsentiert von Models, im feierlichen Rahmen. Vor gerade einem halben Jahr noch waren sie nur Ideen: ein Stück Stoff, oder eine interessante Farbe, die ihm die Inspiration geschickt hat. In vielen kleinen Schritten entstand ein Gwand für die Ewigkeit. Ein spannender Prozess, der in der Präsentation vor Publikum seinen Höhepunkt findet.

Zwei Experten aus dem Gössl Design-Team, Maria Oberfrank, Designerin der Frauenkollektion, und Toni Golser, Präsentationsfachmann und Gössl-Urgestein, im Gespräch über Geistesblitze, große Würfe und das Kulturgut Tracht.

GHJ: *Für einen Designer führt der Weg nicht zwangsläufig zur Tracht. Wie haben Sie diese Nische für sich gefunden?*

OBERFRANK: Ich komme aus Bad Ischl und bin mit der Tracht aufgewachsen. Es ist dort ganz selbstverständlich und natürlich, Tracht zu tragen. Ich muss schon zugeben, dass ich als Teenager eine kurze Phase hatte, in der für mich ein Dirndl gar nicht in Frage kam (lacht). Aber





WINTERDIRNDL / ab September

Wärmendes Dirndl mit meliertem Leinenleib, geschmückt mit Lederhosenstickerei-Applikationen. Karoschürze aus Woll-Seide. Winterliche Dirndlbluse aus gewaschener Leinen-Baumwolle mit Applikationen aus Waschloden.

„Tracht nur nach den Vorgaben aus den Trachtenmappen das schränkt ein, macht starr und seelenlos.“

während meines Modedesign-Studiums in Hetzendorf war die Tracht für mich wieder nicht wegzudenken aus meinem Leben und war sogar Thema meiner Abschluss-Kollektion für die Diplomarbeit. Die Gössl Tracht im Speziellen passt perfekt zu meinem Verständnis: Alte Gwandformen sollen weiterleben, sonst verstauben sie in den Museen. Sie dürfen, nein, sie müssen mit der Zeit gehen.

GHJ: *Aber es gibt doch Regeln, wie ein Dirndl auszuschauen hat ...*

OBERFRANK: Ja, aber auch ein Dirndl gehört weiterentwickelt. Alles fließt ... Es gibt für mich nicht die Unterscheidung zwischen „Tracht“ und „Nicht-Tracht“, nur weil die Schürze nicht die traditionell „korrekte“ Farbe hat.

GOLSER: Ganz genau. Ich bin mit der Original Berchtesgadener Tracht aufgewachsen. Ich habe sie gerne angezogen, aber ich wollte es immer ein bisschen anders. Es war mir zu viel Uniform, zu wenig Leben. Tracht nur nach den Vorgaben aus den Trachtenmappen – das schränkt ein, macht starr und seelenlos.

GHJ: *Sie sind also auch mit der Tracht aufgewachsen?*

GOLSER: Ja, ganz genau. Ich bin auf dem Land aufgewachsen, auch mein Hochzeitsanzug war ein Trachtenanzug mit Lampasse, den ich selber entworfen hatte. Ich wollte schon immer etwas Kreatives machen, Designer oder Schauspieler war mein Berufswunsch. Trotz-



MASSGENAU / ab Jänner

TONI GOLSER im Denimhemd, speziell gewaschen für einen angenehmen Tragekomfort. Gilet in Baumwolljacquard. Hose aus elastischer Baumwolle, wärmender Paisley-Schal in reiner Wolle.

dem habe ich zuerst Werkzeugmacher gelernt und kam erst auf Umwegen zur Bekleidung.

GHJ: *Ein Quereinsteiger ...*

GOLSER: Ja, die Faszination für Mode und Design hat mich von Anfang begleitet und nie wirklich losgelassen. Ich bin damals ins Gwandhaus gefahren, um mir ein Trachten-Jopperl zu kaufen, und war so beeindruckt vom Haus und seiner Bedeutung für die Tracht, dass ich mich spontan als Verkäufer beworben habe. Nach einiger Zeit habe ich dann das Geschäft im Gwandhaus geführt. Seit zwei Jahren arbeite ich jetzt intensiv an der Kollektion mit. Der Leitsatz von Gössl: „*Der Tradition verbunden, jedoch dem Fortschritt zugetan*“, entspricht auch genau meiner Einstellung.

GHJ: *Wie darf man sich den kreativen Prozess hinter einer Gössl Kollektion vorstellen?*

OBERFRANK: Das Besondere bei Gössl ist, dass wir als Designer beim Entstehungsprozess eines Modells durchgehend mit dabei sein können. In der Modebranche hat ein Designer heutzutage normalerweise nicht so viel Einblick. Bei Gössl wird mein Entwurf im Haus von Modellmachern verwirklicht und im Atelier genäht. In der „heißen Phase“ bin ich mindestens einmal am Tag im Atelier bei den Modellmacherinnen und Schneiderinnen und kümmere mich um die Naht- und Schnittlinien. Oder ich entwickle die Handstickereien mit. Das ist ein wunderbarer Luxus für einen Designer!

GOLSER: Meine Rolle im Team liegt darin, für die Harmonie und Klarheit in der Kollektion zu sorgen. Das Gesamtbild muss passen und auch in den Geschäften entsprechend präsentiert werden. Ich bringe natürlich sehr viel Erfahrung direkt vom Kunden mit. Bei mir hat noch nie jemand das Geschäft verlassen in einem Outfit, das in sich nicht stimmig war. Diese Prämisse bringe ich mit in die jeweilige Kollektion ein. Ich schaue auch sehr genau, was auf dem Markt los ist. Was passiert gerade in der Mode? Hat es diesen oder jenen Trend schon in der Tracht gegeben? Wie können wir ihn auf die Tracht umlegen? In jedem Gössl Gwand sind Geschichten eingewoben. Wir spüren diese Geschichten auf.

GHJ: *Woher kommt denn die Inspiration für diese Geschichten?*

GOLSER: So eine Kollektion kann nicht am Schreibtisch entstehen. Als Designer muss man raus ins Leben und die Welt erkunden.

OBERFRANK: Meine Kraft- und Ideenquellen sind so bodenständige Dinge wie Brauchtumsfeste. Ich bin privat gerne mit dabei beim Pfeiffertag, beim

„Der kreative Prozess ist nichts, was sich in vorgefertigte Kastln packen lässt und nach Schema F abläuft.“





EIN PLÄDOYER FÜR DAS WINTERDIRNDL

Wohlig warme Stoffe, sanfte Farben: Das Dirndl überzeugt auch zur kalten Jahreszeit mit purer Weiblichkeit und gehört unverzichtbar in jede stilbewusste Wintergarderobe.

DAS DIRNDL HAT VIELE GESICHTER:

Ob festlich oder schlicht, ob duftig-leicht oder kunstvoll bestickt, es kleidet jede Frau. Nicht nur im Sommer ist das Dirndl mit seiner Westentaille und dem weit schwingenden Rock ein wunderbar feminines Kleidungsstück. Einziges Hindernis in den kalten Monaten für die modeerprobte Frau von Welt: So richtig angezogen wirkt Beinfreies bei Schnee und Regen nur mit einer blickdichten schwarzen Strumpfhose. Ein Winterdirndl müsste robuster, warmherziger als ein flottes Baumwolldirndl sein.

GÖSSL HAT DIE PASSENDE ANTWORT:

Ein Dirndl aus Loden, dem wind- und wetterfesten Stoff der Berge. Für das kurze, winterliche Dirndl besticht er in einer leichten, weichen Variante und umschmeichelt die Figur. Den Saum ziert eine fein gewobene Rosenborte. Dazu schmücken mit Rosenblüten handbemalte Porzellanknöpfe das charmant-traditionelle Dirndl. Von Kennerinnen wird das Loden-Dirndl mit einer schwarzen Dirndlbluse aus weichem Baumwoll-Flanell getragen. Noch wärmer wird's mit einem Rollkragen. Wandelbar und vielseitig, so brilliert das Dirndl auch in seiner winterlichen Rolle.

„Es ist einfach schön, wenn die alte Sprache, die die Tracht spricht, sich weiterentwickelt.“

Altausseer Kirchtag, auf den Festen im Salzkammergut. Die größte Gefahr für einen Designer ist es, abzuheben. Ich mag's lieber echt und erdig.

GOLSER: Ich bekomme viel Inspiration aus der Natur. Wenn ich am Berg bin, wenn ich die Seele baumeln lassen kann. Der kreative Prozess ist nichts, was sich in vorgefertigte Kastl packen lässt und nach Schema F abläuft. Es braucht eine gewisse Freiheit, um auf die richtige Spur für ein erfolgreiches Dessin für ein Modell zu kommen.

GHJ: *Was sind für Sie die Höhepunkte bei der Kollektionserstellung?*

OBFRANK: Ich tüftle immer sehr lang an einem Entwurf, aber genau diese Feinjustierung gefällt mir. Vor allem, wenn wir mit traditionellen Handwerksbetrieben zusammenarbeiten, wie etwa mit dem Handdrucker Wach. Wir fahren halbjährlich zu ihm nach Bad Aussee und entwickeln neue Muster, neue Farben. Es wird für uns vor Ort gedruckt und herumprobiert, bis alles passt.

GOLSER: Man spürt dort die Liebe zum Handwerk. Es liegt so viel Inspiration in der Luft. Das hat überhaupt nichts Künstliches, Abgehobenes, was man so oft aus der Mode kennt. Bei einem gemeinsamen Häferlkaffee kommt oft die zündende Idee.

GHJ: *Zum Abschluss: Was macht einen Designer glücklich?*

OBFRANK: Natürlich ist man stolz, wenn man jemanden in einem Gwand sieht, das man selber entworfen hat.

GOLSER: Es ist einfach schön, wenn die alte Sprache, die die Tracht spricht, sich weiterentwickelt und ihren Platz im heutigen Leben erhält. ■



WINTERROSE / ab September

Winterliches Dirndl aus leichtem Loden mit fein gewobener Rosenborte. Miedergürtel aus robustem Rindsleder. Zartes Rosen-Tuch aus reiner Baumwolle.

FAQ

SACHDIENLICHE HINWEISE AUF ALLE FRAGEN DES GUTEN GESCHMACKS!



LIEBER HERR GANSTERER!

Woher nehme ich eigentlich den Mut, Ihnen zu schreiben? Hat nicht mein Mann erst vor drei Minuten die Tür hinter sich geschlossen mit den Worten: „Das nützt überhaupt nichts – du wirst sehen, mit deinem Anliegen hat die Gwandhaus-Redaktion gar nichts am Hut.“ Zitat Ende.

Ich selber bin da nicht so negativ gestimmt, und dennoch habe ich so eine leise Ahnung, dass meine Anfrage in der Rundablage landet. Worum geht es also? Und da füge ich hinzu: Worum geht

Fernsehen: „Wir bräuchten längst eine hilfreiche Anleitung, einen Wegweiser zum Wesentlichen – und vorbei am Unwichtigen.“

es uns also? Denn mein Mann liegt mir schon einige Zeit in den Ohren – und ich ihm.

Wir sind beide eifrige Fernsehgucker und Rundfunkhörer und schon lange Jahre Liebhaber von Sendungen, die von Brauchtum, Kunsthandwerk, von Volkslied und Volksmusik und beinahe verschwundenen Kostbarkeiten heimischer Kulinarik handeln. Wir haben auch bemerkt, dass diese Sendungen in den letzten Jahren an Beliebtheit gewonnen haben und es ein reiches Angebot gibt. „Das ist erfreulich, also was haben die beiden da zu bemängeln?“, so werden Sie sich fragen, Herr Gansterer.

Nun, es ist eigentlich so ähnlich wie beim Einkauf in den Großmärkten: Das Angebot erschlägt uns

und – obwohl wir uns nicht zu den Alten zählen – sind wir überfordert und verwirrt. Wir bräuchten längst eine hilfreiche Anleitung, einen Wegweiser zum Wesentlichen – und vorbei am Unwichtigen.

Und nun zu den brauchtümlichen Sendungen: Wir haben nichts von schönen Programmen, wenn uns die Nachbarin dann aufmerksam macht: „Habn'S gestern gschaut – der Zitherspieler war grandios ...“ Ja, leider waren wir nicht dabei, denn bei so vielen Sendern und Sendungen passiert es sehr oft, dass wir etwas übersehen.

Da bedarf es längst einer gezielten Vorausinformation und eines wählerischen Mediums, um im Wald vor lauter Bäumen die Rosinen zu erkennen.

Jetzt habe ich den Mut gehabt, Ihnen zu schreiben. Falls Sie wirklich etwas erreichen können, wären wir Ihnen sehr dankbar, und viele andere Seher und Hörer sicher auch. Oder soll mein Mann Recht behalten, und es war die Mühe nicht wert, Ihnen zu schreiben?

Marie Hoffmann, Pöllau



LIEBE MARIE HOFFMANN!

1. *Es hat noch nie so lang gedauert, dass ich auf eine Frage der klugen Gwandhaus-Leserinnen und schönen Gwandhaus-Leser antwortete.*

2. *Dies liegt daran, dass ich einfach nicht weiß, ob ich klug genug für eine gute Antwort bin. Und dass ich Zweifel habe, ob wir einander in allen Fragen der Auslese von Print-Medien, TV-Sendungen, Radio-Programmen und Internet-Blogs ideal helfen können.*

3. *Ich bin also in der Sache zunächst ein Skeptiker wie Ihr Mann.
Kann ihm aber nicht zustimmen, wenn er meint, dass das Gwandhaus damit nichts Ernsthaftes auf dem Hut habe.*

4. *Ich bin sogar beschämt, wie gründlich und solide Gerhard Gössl als Oberhaupt des Gwandhauses die Sache mit den Medien-Programmen als Zusatzleistung für seine Leser angeht. Beschämt deshalb, weil ich eine vergleichbare Idee für Unternehmer einst als trend-Boss bleiben ließ – es war mir zu anstrengend. Gerhard Gössl hingegen probiert gleich eine teure Drei-Seiten-Strecke als Empfehlung für Gleichgesinnte. Die er später immer noch verfeinern kann.*

5. *Mein Tipp 1: Nützen Sie dieses Angebot. Programmieren Sie damit den Recorder Ihres Fernsehgeräts. Sie werden viel Freude und Wärme aus der Welt von Gleichgesinnten konsumieren.*

Mein Tipp 2: Begnügen Sie sich nicht damit. Beobachten Sie gelegentlich auch, was Ihnen fremd ist. Ich möchte gern meine positive Erfahrung aus vielen Fernost-Reisen teilen. Man lehrte mich dort „Sowohl-als-auch“ (Yin & Yang) statt „Entweder-Oder“. Das hat mir Glück und inneren Frieden gebracht. Mit herzlichen Grüßen.

H. A. G. ■

*Helmut A. Gansterer
Journalist und Autor,
langjähriger Chefredakteur und Herausgeber des
Wirtschaftsmagazins trend und Kolumnist des profil.*



A woman with long brown hair, smiling, is sitting on a large stack of burlap sacks. She is wearing a red dirndl with a black long-sleeved shirt underneath. She is holding a white coffee cup on a saucer. The background is a rustic setting with a white wall and a wooden door. A patterned scarf is hanging on the door. The logo 'gössl' is in the top left corner.

gössl

MOKKA / ab September

Winterliches Dirndl aus Baumwoll-Flanell. Shirt aus Baumwoll-Jersey. Miedergürtel aus robustem Rindsleder. Zartes Paisley-Tuch in reiner Baumwoll-Seide.

In einem malerischen Renaissance-Stall auf dem Weg zum Pötschen-Pass lässt die umtriebige Ischler Familie Hrovat eine alte Tradition wieder aufleben: Wo früher die Pferde umgespannt wurden, wird heute ausgezeichneter Kaffee geröstet. Ein Ausflug in die Welt des guten Kaffee-Geschmacks.

SCHWARZ ODER BRAUN

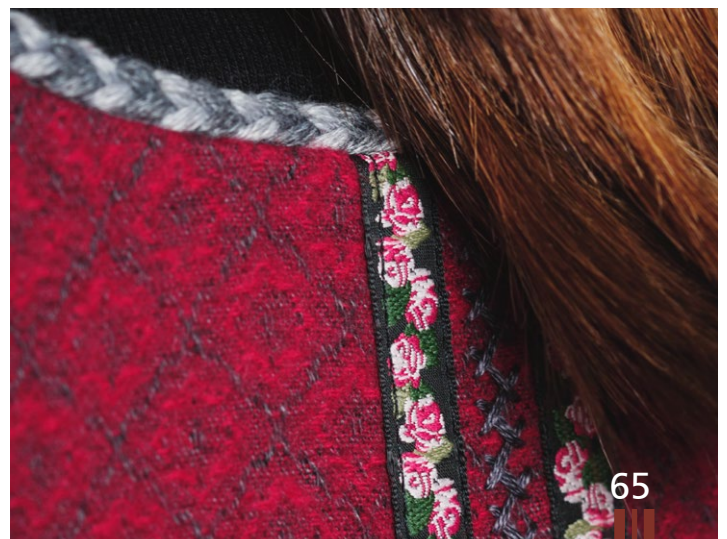
DIE KAFFEE-MACHER VOM SALZKAMMERGUT

Das Feuer im dem Holzofen glüht wohligh warm, während Georg Hrovat die letzten Handgriffe für den Röstvorgang durchführt: Grüne, noch rohe Bohnen werden in die Trommel der Röstmaschine eingefüllt, die Temperatur wird sorgfältig eingestellt, und langsam entfaltet sich die Hitze. Immer wieder adjustiert der Röster die Grade, bis nach gut 20 Minuten die erste Partie des Tages fertig ist. Schokoladig-nussig, vollmundig – ein typisch österreichischer Kaffee. Als Apotheker im Brotberuf reizen ihn die Prozesse, die vielfältigen Möglichkeiten, die Abläufe, das Drehen an den kleinen Stellschrauben, das zu neuen, überraschenden Ergebnissen führt: *„Es fasziniert mich immer wieder, wie sich der Charakter des Kaffees bei kleinsten Umstellungen verändert. Aus einer Bohne können mindestens drei grundverschiedene Kaffee-Geschmäcker entstehen.“* Der Weg zu gutem Kaffee ist weit – zu verwoben und komplex, um sich auf die Großkonzerne und deren Massenproduktion zu verlassen, fanden die Hrovats und machten sich 2012 auf den Weg zur Vienna Coffee World, eine der größten Kaffeemessen überhaupt. Weil sie das Produkt schon lange interessiert hat, weil sie unzufrieden waren mit der Industrieware. Und weil sie sich anstecken lassen wollten.

„Es hat gleich gefunkt. Wir besuchten einen Kaffeeröster-Kurs und begannen zuhause im ganz Kleinen mit unseren Röstexperimenten“, erzählt Barbara Hrovat, die als Betriebswirtin die unternehmerischen Geschicke des Familienbetriebs leitet. Mittlerweile leistet ein imposanter Röstofen seine



Dienste im ehemaligen Pferdestall am Pötschenpass. Bis nach Israel sind die Hrovats geflogen, um diesen mit Holz betriebenen Ofen zu erstehen: *„Wir hatten von Anfang an die fixe Idee, mit klassischem Holzfeuer zu rösten. Es begleitet den Menschen schon seit Urzeiten und gibt dem Kaffee eine ganz besondere Geschmacksnote, die sich von elektrischer und gasbetriebener Röstung positiv unterscheidet. Außerdem wächst das Holz hinter unserem Haus, und somit bleibt der ökologische Fußabdruck klein“,* erklärt die vielgereiste Kaffeetrinkerin.





FINKA / ab Jänner

Jacke aus Baumwolle/Wolle/Leinen in flottem Fischgrat. Denim-Bluse speziell gewaschen für eine besondere Farbigkeit und weichen Griff. Klassische Gössl Stiefelhose aus feiner elastischer Baumwolle. Zarter Schal mit Blüten-Allover.

in die beschauliche oberösterreichische Bergwelt. Die Hrovats legen großen Wert auf Transparenz und wissen Bescheid über die Finka, das Lot, die Varietät, ja sogar die Meereshöhe und Erntemenge. Sie arbeiten ausschließlich mit Produzenten, die sich dem Anbau und der Aufbereitung von hochqualitativem Kaffee verschrieben haben.

Tatsächlich ist Kaffee heute nach Erdöl das zweitwichtigste Handelsgut der Welt. 1750 wurden 600.000 Sack Rohkaffee verkauft, im Jahr 2000 fiel die Hundert-Millionen-Grenze. Langsam aber unaufhaltsam begann sich in letzter Zeit eine Gegenbewegung zu etablieren – weg von der Massenware, zurück zum hand-

Überhaupt gelingt hier in der frischen Salzkammergutluft noch ein ganz anderes Kunststück: Mit ihrem Ansatz, nur von kleinen, ausgesuchten Kaffeebauern die Bohnen zu kaufen, zeigen die Hrovats auf, dass Globalisierung auch im Kleinen funktioniert. Georg Hrovat: „Unsere Kaffeebauern in Brasilien, Mexiko und Indien bekommen das Geld, das es ihnen erlaubt, ihre Qualität zu halten und weiterzuentwickeln. Wir kaufen zu ehrlichen Preisen ein und verkaufen zu ehrlichen Preisen weiter.“ Jutesäcke voller Kaffeebohnen, verziert mit exotischen Logos aus Kolumbien, Äthiopien und Burundi, finden so ihren Weg

verlesenen Genussprodukt, das eine neue Geschmackswelt eröffnet und die höheren Preise rechtfertigt. Ein Blick in die USA illustriert die Dimension dieser Kehrtwendung: Ende des vergangenen Jahrzehnts war dort schon ein Drittel des Kaffeemarkts in der Hand kleiner Spezialröstereien (Jahresumsatz fast 14 Milliarden Dollar) – mit direktem Kontakt zu den Plantagen, mit individuellen Liebhabermischungen, verbunden mit einer Rückbesinnung auf den speziellen Genuss in kleinen Mengen.

„Ich kann mich noch gut erinnern, dass früher eine Bekannte meiner Oma zuhause in ihrer Küche Kaffee geröstet hat. Aus der ganzen Nachbarschaft kamen die Leute vorbei, um sich ihren Kaffee zu holen. Damals gab es so jemanden in jedem Dorf.“

Barbara Hrovat

„Ein bisschen Spinnererei gehört beim Kaffeerösten schon





CAPPUCCINO / ab Jänner

Salonschladminger in schmaler Schnittform.
Gilet in Baumwolljacquard. Angenehm
zu tragendes Denimhemd. Jeans aus Baumwoll-Samt.

DIE KAFFEE-MACHER

auch dazu“, gesteht Georg Hrovat mit einem Augenzwinkern: „Wir sehen uns als Quertreiber, die hier im Salzkammergut ihren eigenen Weg gehen und der Masse entgegensteuern. Bei uns zählen Werte wie Individualität, Langsamkeit und die Nähe zur Natur.“

Mit diesem Ansatz verwurzeln die Hrovats das globale Produkt Kaffee auf charmanter Weise in ihrer österreichischen Heimat.

„Unser Verständnis von Kaffee illustriert eine Parallele zum Wein: Wenn ein ganz besonderer Jahrgang ausgetrunken ist, lebt er nur in der Erinnerung weiter. Deshalb verdient auch Kaffee nur mit Genuss genossen zu werden.“

Georg Hrovat

Die Hrovat-Kaffeesorten tragen demnach auch so klingende Namen wie Gaiserer Blume, Ischler Melange oder Schwarzpulver und zeigen sich gerne traditionell, zum Beispiel mit dem Ausseer Dirndl auf dem Packerl. Ein Produkt mit „Handschlagqualität“,

basierend auf gegenseitigem Vertrauen zwischen Produzenten, Röstern und Endkunden. Typisch Salzkammergut eben. ■

In Aktion zu sehen gibt's die Hrovats beim Schaurösten am Ischler Wochenmarkt (jeden Freitag). Beziehen können Sie den Kaffee im Hrovat's in Bad Ischl am Kreuzplatz.

Hrovat's Kreuzplatz 19, 4820 Bad Ischl
T. +43 6132 27120
Fax für Bestellungen +43 6132 27130
E-Mail: kaffee@hrovatsroestet.at
www.hrovatsroestet.at



KAFFEE: EINE ÖSTERREICHISCHE LIEBESGESCHICHTE

UM DEN URSPRUNG der Kaffeerösterei ranken sich viele Legenden. Schon vor mehr als tausend Jahren wird die Kaffee-Frucht in Afrika erwähnt. Ein höchst unrühmliches Kapitel der Menschheitsgeschichte trägt zu ihrer Verbreitung bei: Sklavenhändler haben sie im Gepäck und bringen sie in den heutigen Jemen, und dort in die Stadt Mocha, die dem Mokka den Namen leiht. Geröstet wurden die Samen in Pfannen, dann wurden sie in Mörsern zerstampft, mit Wasser aufgekocht und in sehr kleinen Mengen genossen.

So gelangte der Kaffee nach Wien. Nach Mitteleuropa kamen die ersten grünen Bohnen im 16. Jahrhundert. Als die Türken 1683 die Belagerung von Wien abbrechen mussten, ließen sie 500 Säcke Kaffee zurück. 1685 wurde das erste Wiener Kaffeehaus durch Johannes Theodat eröffnet.

Schlaue Kaffeehausbesitzer veredelten den Kaffee mit einer Milchhaube und Zucker. Diese „Wiener Melange“ begründete den Siegeszug des heißen Getränks. Als die Wiener dann auch noch begannen, zum Kaffee Zuckerbäckereien zu reichen, etablierten sich die Kaffeehäuser endgültig. Die Wiener Kaffeehauskultur ist bis heute einzigartig auf der Welt.

Bild: Kaffeehaus „Zur blauen Flasche“ – anonymer Maler, dargestellt ist eine Wiener Kaffeehausszene aus dem 17. Jahrhundert.



3.000 JAHRE TEXTILKULTUR NEU IN SZENE GESETZT

Die Prähistorische Abteilung des Wiener Naturhistorischen Museums beherbergt eine der größten und vielfältigsten archäologischen Sammlungen Europas mit herausragenden Einzelfunden von internationalem Rang. Dazu gehören die Venus von Willendorf und die einzigartigen Funde aus dem Hallstätter Salzberg und Gräberfeld. In Zusammenarbeit mit Dr. Anton Kern, dem wissenschaftlichen Leiter, und Dr. Karina Grömer, der Expertin für antike Stoffe schlechthin, hat Gössl den Versuch unternommen, 3.000 Jahre alte Designelemente zeitgemäß in Szene zu setzen.

Eine Zeitreise von Jörg Hoffmann

KONSERVIERT IM SALZ

Auch das beste Gwand segnet irgendwann das Zeitliche – es sei denn, Sie vergessen Teile Ihrer Garderobe im Salzbergwerk oder werden zufällig von einem Salzberggrutsch erwischt. Menschlich betrachtet eine Tragödie, „Glück im Unglück“ für den Archäologen. So passiert im Jahre 350 v. Chr. in der damals größten Salzbergmine nördlich der Alpen – hoch über dem Hallstätter See.

Geschichtlich betrachtet war die Hallstattkultur die vorherrschende zentraleuropäische Kultur von ca. 800 bis 475 v. Chr. Die Menschen dieser Zeit zählt man zu den frühesten Kelten, die eigentlich kein Volk waren, sondern in verschiedenen Stämmen zwischen dem Quellgebiet der Donau und dem Hinterland von Marseille lebten und somit weite Teile der Alpen besiedelten.

DIE KELTEN DER HALLSTATTZEIT

Seit mehr als 50 Jahren ist nun das Naturhistorische Museum mit der wissenschaftlichen Aufarbeitung der Funde aus dem Hallstätter Salzberg betraut und fördert jährlich Neues zutage. Der Fund der Überreste eines prähistorischen Bergmannes wäre nicht nur eine archäologische Sensation, sondern gäbe auch wertvolle Hinweise zur Art der Kleidung und zum tatsächlichen Habitus. Die bis dato erlangten Kenntnisse zur keltischen Textilkultur beruhen „lediglich“ auf im Salz konservierten Stoff-Fragmenten, doch selbst diese liefern erstaunliche Hinweise zum keltischen Gwand.



„Sie kleiden sich sehr auffällig: Sie tragen gemusterte Hemden in unterschiedlichen Farben und lange Hosen, die sie bracas nennen.

Als Überwurf dienen ihnen gestreifte Mäntel, die an der Schulter mit einer Fibel befestigt werden, und zwar im Winter flauschige, im Sommer glatte, die mit einem dichten und buntfarbigen Würfelmuster geschmückt sind.“

So beschrieben die griechischen Philosophen und Geschichtsschreiber Poseidonios und Diodor (um 130 v. Chr.) als Erste den „keltischen Kleidungsstil“.

*Ausbreitungsgebiet der Hallstattkultur
im keltisch geprägten Europa*

Venus von Willendorf



AUF DU UND DU / ab September

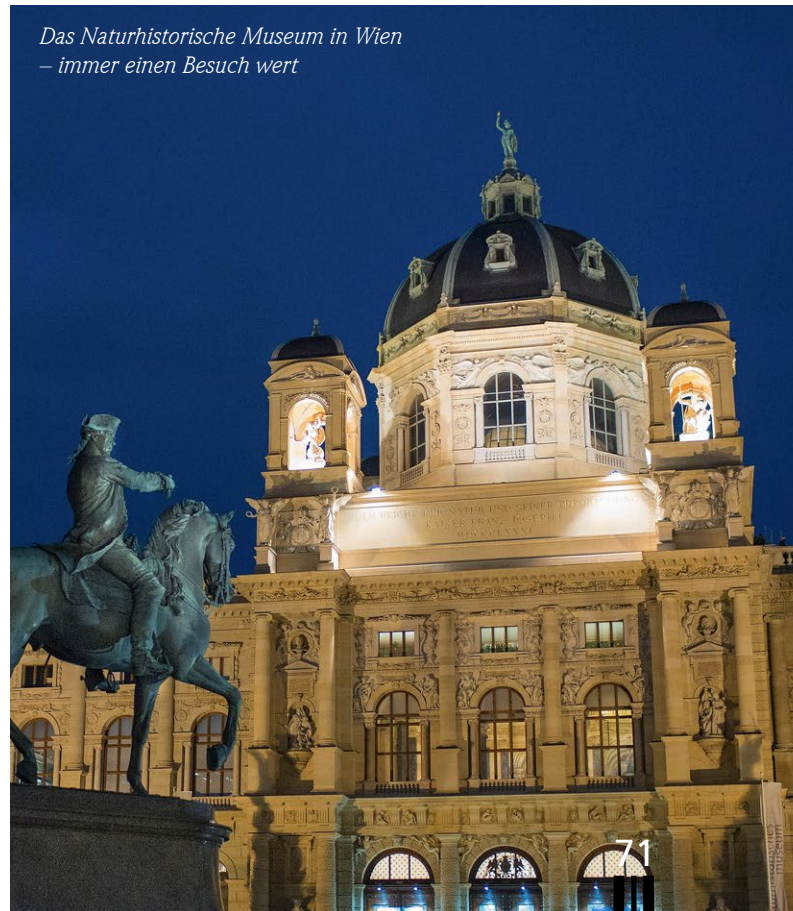
Sakko aus kräftiger, grob gewebter Leinen-Wolle-Baumwoll-Mischung, geschmückt mit Hirschleder. Pfoad aus Flanell. Jeans aus Lammlleder in perfekter Passform.



Die Keltenborte von Gössl



*Das Naturhistorische Museum in Wien
– immer einen Besuch wert*



SAGUM / ab November

Edler Gehrock aus strukturierter Wolle mit keltischer Baumwollborte. Mieder aus Loden, Bluse aus weichem, winterlichem Flanell in Fischgrat. Stiefelhose aus elastischer Baumwolle.

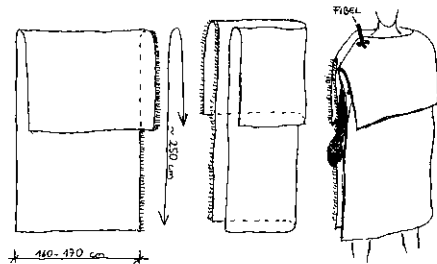
DAS GWAND DER KELTEN

Hinweise zur Trageweise der Kleidung geben zeitgenössische keltische Darstellungen und die Fundsituation von Fibeln und Nadeln in Gräbern. Frauen werden mit Kleidern, Blusen und Röcken dargestellt. Die Kleider variieren von Waden- bis Knöchellänge und von engen bis weiten Schnitten. Es findet sich gegürtete und ungegürtete Kleidung mit und ohne Ärmel in diversen Mustern, wobei auch Frauendarstellungen mit Pluderhosen überliefert sind. Auch die Haartracht – kunstvoll zusammengesteckte Frisuren – lässt sich aus den Grabfunden und bildlichen Darstellungen erschließen.

DIE MÄNNERKLEIDUNG war ähnlich vielfältig wie die der Damenwelt. Wadenlange Hemden, einfarbig, kariert oder getupft, an den Säumen und Ärmeln zumeist mit Borten verziert. Darüber wird häufig ein Mantel oder Umhang getragen, aus dem sich zu späterer Zeit das „Sagum“, der typische rote Militärmantel der römischen Kaiserzeit entwickelt haben soll. Die Urform des Wetterflecks sozusagen, und hierzulande wesentlicher Bestandteil der Legendenbildung rund um den heiligen St. Martin, jenes römischen Offiziers, der dieses ursprünglich keltische Kleidungsstück mit dem armen Bettler teilt.



Das Sagum,
der römische Militärmantel,
eine keltische Erfindung



QUALITÄT ALS OBERSTES PRINZIP

Durch die umfangreichen Funde in den Salzbergwerken von Hallstatt und Hallein ergibt sich ein recht komplexes Bild keltischer Textilkultur, welche in Vielfalt und Qualität der des Mittelalters weit überlegen war, jedoch mit der Eroberung durch das Römische Imperium und der damit einhergehenden systematischen Ausrottung der keltischen Kultur völlig verschwand.



Der heilige St. Martin und der Bettler,
Louis Anselme Longa, um 1840



NATURHISTORISCHES MUSEUM

SALZ / ab Oktober

Elastisches Etuikleid mit zarter Fransenborte, aus Jersey und Mauthner Authentik. Jacke aus Baumwolle/Wolle, ebenso mit Fransenborte. Drunter ein Rollkragenpulli aus angenehmem Baumwoll-Jersey.

Die Stoffe hatten zum Teil Brettchenwebkanten und waren nicht nur in der einfachen Leinwandbindung, sondern in sehr aufwendigen Körperbindungen wie z.B. Fischgratkörper und Diamantkörper gewoben. Die verschiedenen Muster, welche durch unterschiedlich gefärbte Fäden wie auch durch schattierende Spinnrichtungsmuster erzeugt wurden, etwa diverse Karo-, Hahnentritt und Streifenmuster, untermauern die zitierte Aussage der griechischen Schreiber zur Vorliebe der Kelten für bunte Stoffe und anspruchsvolle Stoffkreationen.

SCHLAG NACH BEI DEN KELTEN

Mit der Idee und dem Anliegen, tradierte Formen neu und zeitgemäß in Szene zu setzen, ist Gössl seit über sechs Jahrzehnten Vorreiter einer Trachtenkultur, die nicht nur bewahrende Aspekte beinhaltet, sondern sich auch vehement gegen eine gesichtslose Massenkultur innerhalb der Bekleidungsindustrie einsetzt, um auf Basis heimischer Vielfalt und verschiedenster textiler Ausdrucksformen neue Wege zu beschreiten.

Das „keltische Dessin“, basierend auf den einfachen und funktionalen Schnitten in Kombination mit überlieferten Webortenenmustern, zeichnet ein überaus modernes und klares Gesamtbild.

Innerhalb der Tracht werden so ganz klar neue Akzente gesetzt, ohne den konkreten kulturellen Bezug zur europäischen Geschichte zu verlieren. Gössl beschreitet hier ein weiteres Mal absolutes Neuland, und man darf gespannt sein, wohin die Reise geht.

DAS NATURHISTORISCHE MUSEUM in Wien ist für viele Inspirationen gut, und mit der Neugestaltung der Prähistorischen Abteilung im Jahre 2015 wurden auch die geschichtlichen Bezüge und kulturellen Zusammenhänge in bemerkenswerter Form neu präsentiert.

Ein Besuch, der sich allemal lohnt. ■

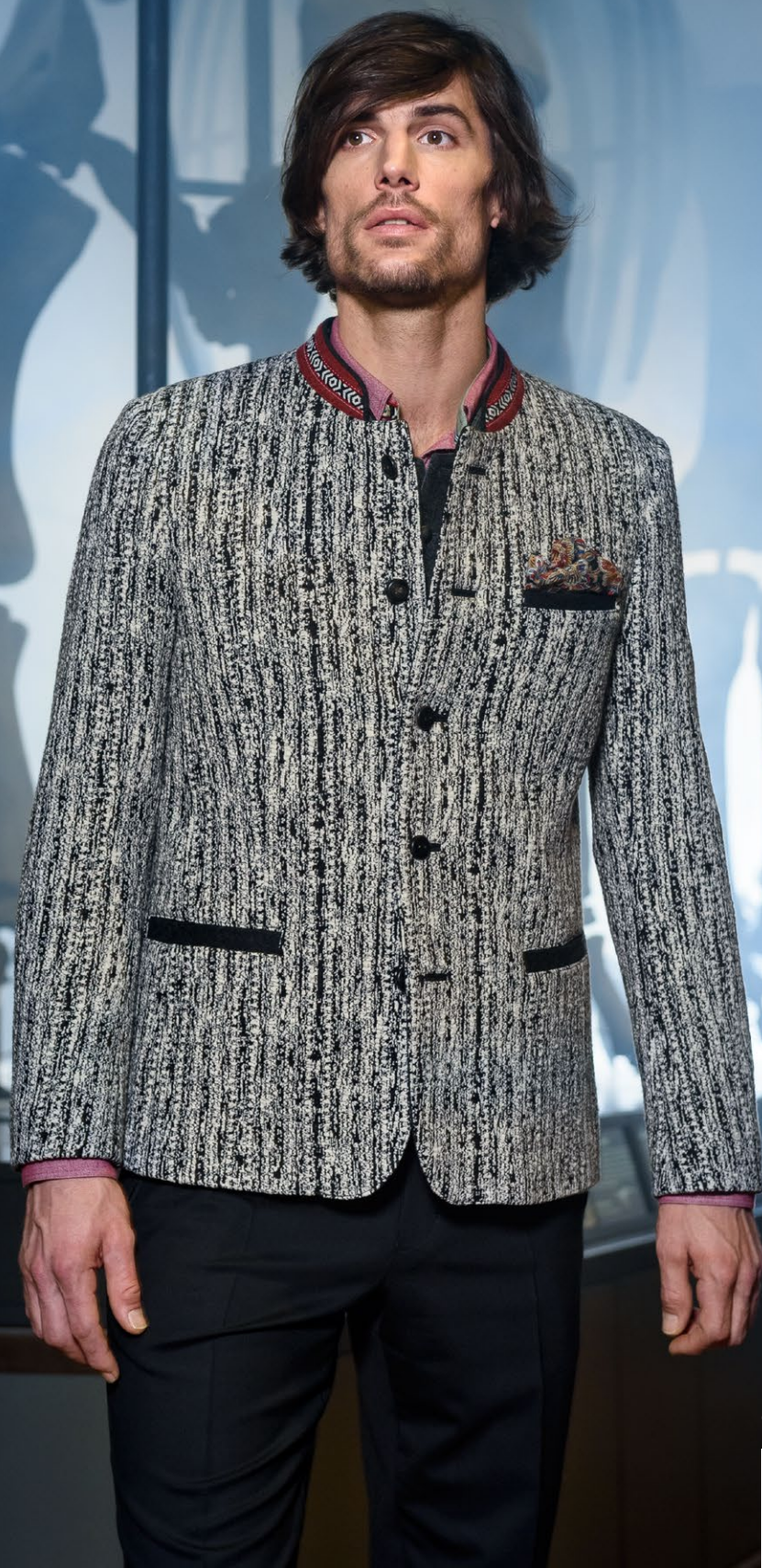


NATURHISTORISCHES MUSEUM
Burgring 7, 1010 Wien
T: 01 521770 www.nhm-wien.ac.at

nhm
naturhistorisches museum wien

HALLSTATT / ab November

Joppe aus elastischer Baumwolle/Wolle.
 Den Kragen ziert die Keltenborte.
 Hemd aus weicher Flanell-Baumwolle.
 Schmale Hose aus Woll-Fresko.
 Herbstliches Stecktuch in reiner Baumwolle
 mit reich gestalteten Blütenmotiven.



ADVENTSINGEN



PARTITUR / ab Dezember

Festliches, goldbedrucktes Dirndl aus Anna Plochl Satin. Edler Bindegürtel aus reiner Seide, reich verziert mit klassischer Goldfaden-Stickerei. Dirndlbluse aus feinem Baumwoll-Satin. Ausseer Hut.

Besinnlich und ruhig sollte der Advent sein – ein Zuwarten auf Weihnachten also. Gefüllt mit schönen Momenten, dem Besuch von vorweihnachtlichen Veranstaltungen, wie etwa einem Adventsingen.

Adventsingen und verschwundene Operetten – von Gertraud Mühleder

BESINNLICHER ADVENT, GOLDENE OPERETTEN

DAS SALZBURGER ADVENTSINGEN

Bis 1946 reicht die Geschichte des Adventsingers zurück, als Tobi Reiser, Musikant und Sänger, erstmals ein Salzburger Adventsingen für Freunde und Weggefährten veranstaltete.

40 ZUHÖRER fanden sich damals in den ungeheizten Räumen ein, um den Liedern und Weisen zu lauschen. Rasch wurde der Zuhörerkreis jedoch größer, und seit 1960 findet das Salzburger Adventsingen nun traditionell im Großen Festspielhaus statt.

Neben Tobi Reiser wurde auch der bekannte Dichter Karl Heinrich Wagnerl zu einem Protagonisten der Salzburger Festspiele. Er feierte dort sein Debüt und las zum ersten Mal die „kleinen Christkindgeschichten“. Seine Lesungen begeisterten das Publikum, und so blieb er mit seinen heiteren Erzählungen dem Salzburger Adventsingen bis zu seinem Tod 1973 treu. So entstand der Begriff „Adventsingen“, der seit damals zum Synonym für zahlreiche musikalische Veranstaltungen in der Vorweihnachtszeit im gesamten deutschsprachigen Raum wurde.

HEUER FEIERT das Salzburger Adventsingen sein 70-Jahre-Jubiläum und kehrt dabei thematisch wieder zu seinen Anfängen zurück. „Gib uns Frieden“, lautet das Motto, das eine Sehnsucht nach dem Innehalten und Sich-Erinnern thematisiert. Alte Adventbräuche, Lieder und Weisen stehen am Programm – eine ideale Einstimmung auf das nahende Weihnachtsfest.



*Der Komponist
Franz Lehár
im Jahre 1935*

A handwritten signature in cursive script that reads "Lehár".

APROPOS musikalische Einstimmung auf Weihnachten, auch dem berühmten Komponisten Franz Lehár war dies ein Anliegen: Er schuf eine eigene Weihnachtsoperette für Kinder.

Weitgehend unbekannt, ist dieses Werk in seiner Wahlheimat Bad Ischl entstanden. „Peter und Paul im Schlaraffenland“ kam jedoch über die Uraufführung nicht hinaus. Wiederentdeckt hat diese Operette die Sängerin Maria Uña Ruciero, die 2004 ein Werksverzeichnis für die Franz Lehár Gesellschaft erstellte und so zufällig auf das Werk stieß. Ein Zaubermärchen für Kinder, das selbst eingefleischten Lehárliebhabern nicht bekannt war.

ADVENTSINGEN



MITTLERWEILE WURDE DIESE OPERETTE neu inszeniert und begeistert nicht nur Kinder. Das zugrunde liegende Buch von Fritz Grünbaum und Robert Bodanzky ist originell, witzig und pädagogisch gut durchdacht. Die Pflegekinder Peter und Paul leben bei einem Schusterehepaar und beschließen schließlich, aus ihrem vermeintlich tristen Alltag auszuweichen und als Wanderburschen die Welt zu erobern.

AUF IHRER REISE treffen sie auf einen Wirt, der ihnen vom „Schlaraffenland“ erzählt. Neugierig geworden, wünschen sie sich nichts sehnlicher, als dieses Schlaraffenland kennenzulernen. Dort angekommen, entpuppt es sich jedoch auf Dauer als gar nicht interessant, und



Partitur der
lange Zeit
verschwundenen
Weihnachtsoperette

so gelangen sie schließlich wieder zu ihren Pflegeeltern und feiern ein wunderbares Weihnachtsfest. Ende gut, alles gut. Ein zauberhaftes Weihnachtslied bildet den Abschluss dieser Kinderoperette.

DAS THEMA DER OPERETTE ist heute aktueller denn je. Übertriebener Konsum und haltlose Völlerei werden schon bei Lehár als nicht erstrebenswert dargestellt. Vielleicht auch das ein Grund, warum die Operette in Vergessenheit geraten ist, wer weiß. Denn zumeist wollen die Leute ja unterhalten und nicht auf die eigenen Unzulänglichkeiten hingewiesen werden.

BEWUNDERN kann man die Partitur dieses Werks und vieler anderer in der Lehár-Villa in Bad Ischl. Hier spürt man auch heute noch ein wenig das Flair der Zeit, in der Lehár seine Kompositionen geschrieben hat. Ein Haus voller wertvoller Gemälde, Möbel und Erinnerungsstücke des Künstlers. Direkt an der



42 Peter und Paul reis en ins Schlaraffenland.
Heinrich Pirk Carlo Böhm

Carlo Böhm und Heinrich Pirk
als Peter und Paul bei der Uraufführung.
Wien, 1. Dezember 1906 im Theater an der Wien.



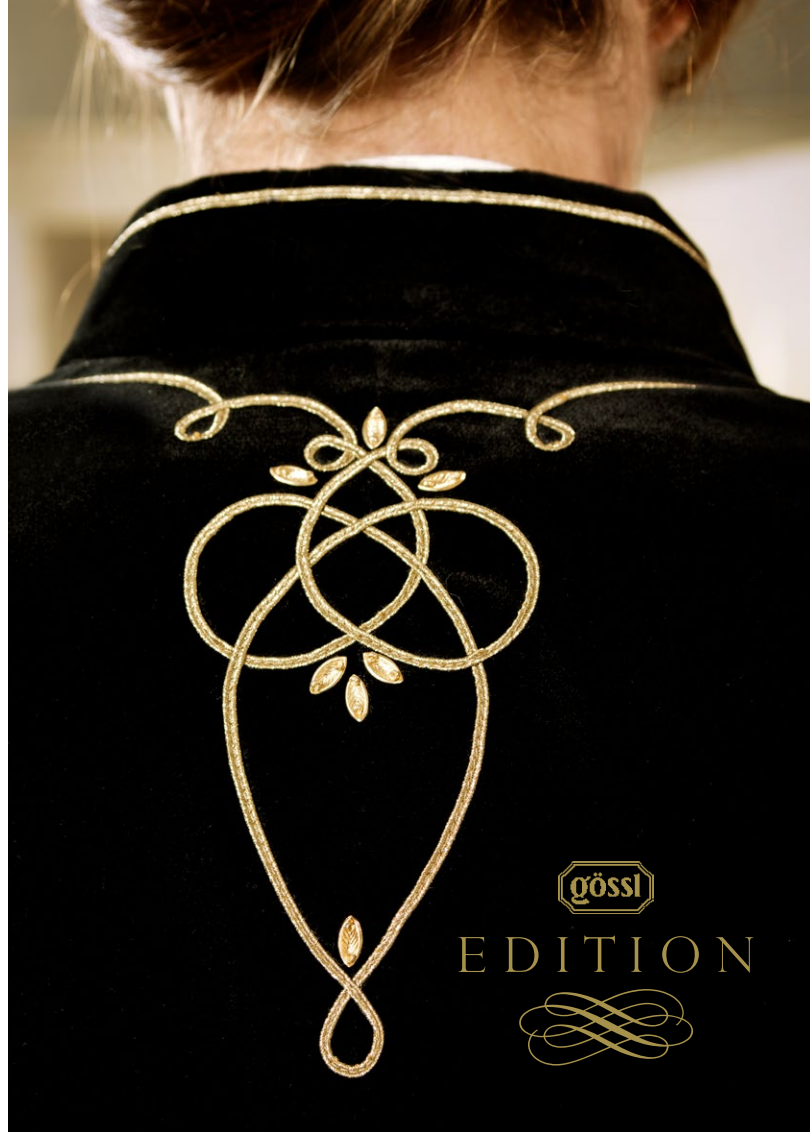
gössl

EDITION



IM LAND DES LÄCHELNS / ab Dezember

Festliches, goldbedrucktes Editionsdirndl aus Anna Plochl Satin. Kostbare Schürze aus Seide mit reicher Goldstickerei und handapplizierten Goldplättchen, Pailletten und Perlen aus der Goldhauben-Stickerei. Dirndlbluse aus feinem Baumwoll-Satin.



DIE LUSTIGE WITWE / ab Dezember

Editions-Gehrock aus edlem Baumwoll-Samt. Verziert mit Goldstickerei. Festliche Bluse geschmückt mit zarter Schnurstickerei. Mit Perlen handbestickt. Gössl Stiefelhose.

ADVENTSINGEN

Traun liegt diese wunderbare Oase, in der sich der österreichische Komponist mit ungarischen Wurzeln seine Wahlheimat geschaffen hat. Er erwarb die Villa 1912 von der Herzogin von Sabran und verbrachte von da an fast jeden Sommer in diesem Haus.

Er fühlte sich dort immer sehr wohl und meinte: „*In Ischl habe ich immer die besten Ideen.*“ So verwundert es nicht, dass viele seiner Meisterwerke wie etwa „*Die lustige Witwe*“, „*Der Graf von Luxemburg*“, „*Das Land des Lächelns*“ hier entstanden sind. ■

LEHÁR / ab Dezember

Festliche Jacke mit handgearbeiteten Knöpfen aus Altzinn. Gilet aus reiner Seide. Im traditionellen Handdruck mit Blumen und Ranken geschmückt. Klassisches Hemd aus Baumwolle.



Lehár-Villa Bad Ischl,
Franz-Lehár-Kai 8,
4820 Bad Ischl,
www.stadtmuseum.at



ADVENT, ADVENT EIN LICHTLEIN BRENNT

Eine musikalische Einstimmung auf Weihnachten bieten unter anderem folgende Veranstaltungen.

SALZBURGER ADVENTSINGEN / Großes Festspielhaus, Salzburg
von Freitag, 25.11., bis Sonntag, 11.12.2016, diverse Termine

ADVENT IN DEN BERGEN / Altes Rathaus, München
am Sonntag, 27.11.2016, um 16 Uhr

ADVENTKONZERT IM STEPHANSDOM / Stephansdom, Wien
ab Freitag, 25.11., bis Freitag, 23.12.2016, diverse Termine

ADVENTSINGEN DES BACHL CHORS / Brucknerhaus, Linz
am Samstag, 3.12.2016, um 15 und 19 Uhr

TIROLER ADVENTSINGEN / Congress Innsbruck
am Samstag, 10.12., und Sonntag, 11.12.2016

SELTENHEIMER ADVENTSINGEN / Konzerthaus Klagenfurt
am Sonntag, 18.12.2016, um 19 Uhr

KOSTBARE PRACHT

Goldhauben Stickerei

*Wer sehnt sich nicht nach der Farbe Gold?
Golden leuchten die Sonnenstrahlen, golden strahlt die Zuversicht,
und der goldene Schein ist das Symbol göttlicher Kraft. Für das Fest-Dirndl hat Gössl dieses Funkeln
eingefangen. Die raffinierte Kunst der Goldhauben-Stickerei, eine jahrhundertalte Handarbeit, bannt die
wertvollste aller Farben raffiniert auf edle Stoffe. Der Inbegriff von festlicher Eleganz.*

Von Anne-Liese Prem

Mädchen mit Goldhaube,
Joseph Rainer/ 1897



DIE GESCHICHTE DER GOLDHAUBE

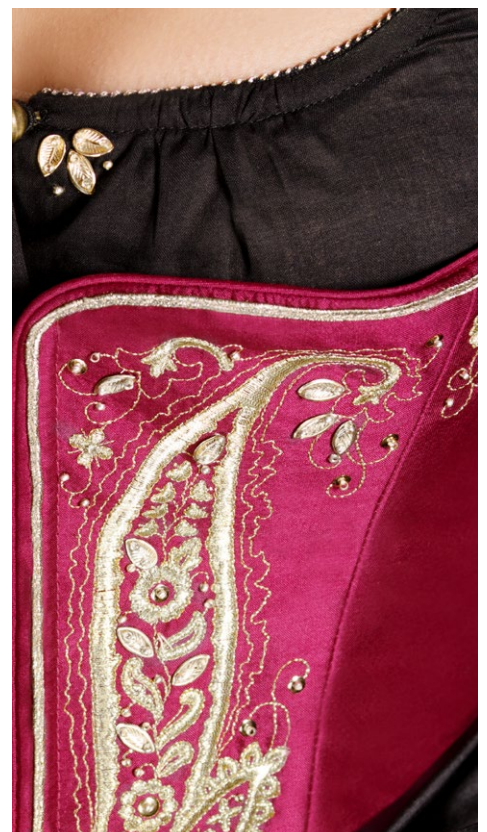
datiert zurück bis ins 17. Jahrhundert, als sie bei den Bürgerinnen in den Städten in Mode kam. Später verbreitete sie sich auch auf dem Land. Charakteristische Merkmale einer Goldhaube sind die seidenen und goldenen eingewebten Fäden, Gold- und Paillettenstickerei, Lahn (ein geglätteter Metalldraht oder mit schmalen Blechstreifen umwickeltes Garn) und Flitter (kleine, glänzende Metallplättchen).

KEINE GOLDHAUBE gleicht der anderen, jede ist ein Unikat. Ihre Herstellung ist ein filigranes Kunsthandwerk und erfordert viel Fingerspitzengefühl und Ausdauer. An die 400 Arbeitsstunden (bei einem anspruchsvollen Dessin sogar bis zu 700) fließen in eines dieser kostbaren Modelle: Dabei wird ein Goldband mit goldfarbenem Seidenfutter unterlegt und in Holzrahmen gespannt.

EIN AUF SEIDENPAPIER VORGEZEICHNETES GRUNDMOTIV

gibt vor, wo mit vergoldetem Faden Schmuckelemente aufgenäht werden. Die Stickerei wird mit Goldplättchen, Pailletten und Perlen handbestickt. Nach dem Sticken wird das Goldband oben gerafft und über ein feines Drahtgerüst gezogen und aufgenäht. Zahlreiche weitere Vorgänge, je nach regionalen Vorgaben, komplettieren das Meisterwerk.

DAS FEST-DIRNDL aus Shantung-Seide nimmt Anleihe an dieser wunderbaren Trachten-Kunst und verführt mit einer Goldstickerei im Blütenpaisley-Dessin. ■





gössl

EDITION



GOLDMARIE / ab Dezember

Editionsdirndl aus Shantung-Seide.
In Handarbeit veredelt mit Goldplättchen, Pailletten und Perlen aus der Goldhauben-Stickerei.
Schürze aus kostbarer Dupionseide. Handbestickte Dirndlbluse aus feinem Baumwollbatist.
Ein Meisterwerk der Handarbeit, wunderbar für einen fulminanten Auftritt beim Fest.



DIE EIGENE SPUR FINDEN

Ein Interview von Arne-Liese Prem

Der schönste Weg ist der, der im frischen Schnee unberührt vor einem liegt. Ein Gespräch mit Berg- und Skiführer **Martin Scherr** über die Faszination Skiwandern.

Frisches Weiß liegt auf der Postalm und verwandelt die Landschaft in ein traumhaftes Winterwunderland. Hier oben auf der Stroblerrhütte, mitten in der größten Almlandschaft Österreichs, spürt man sie noch: die wohltuende Ruhe, wenn die kleinen weißen Flocken die Natur zum Schweigen bringen und die Menschen vor der warmen Kaminfeuer locken. Weit und breit nur Berg, Wald und sanfte Hänge. Ach, wenn die Sonne morgen wieder scheint, welche Freude wird es sein, hier die erste Spuren ziehen zu dürfen!

Statt im Skizirkus allerorts von Lift zu Lift zu hetzen, lädt die Postalm ein, sich auf die Ursprünge des Skilaufs zurückzubesinnen: Eine elegante Variante der Fortbewegung auf Schnee ist das Skiwandern, das auf das skandinavische „Back Country Skiing“ zurückgeht. Es bedarf keiner präparierten Loipe wie beim klassischen Langlauf. Der Skiwanderer geht seinen eigenen Weg, ohne Liftbetriebszeiten, bei jedem Wetter. Anders als beim Tourengehen bevorzugt er eher flaches Gelände. Die Postalm mit ihrem leicht welligen Terrain bietet dafür die optimalen Bedingungen. Leichte Auf- und Abstiege (höchstens 20 Grad) im lawinensicheren Gelände fordern Herz und Kreislauf, aber meistens geht's im mittleren Tempo dahin.

Unser heutiger Bergkamerad, der Berg- und Skiführer Martin Scherr aus Gosau, erklärt: „Im Wintersport gilt derzeit überall das Motto: **Noch mehr Höhenmeter, noch schneller.**“ Das Skiwandern ist ganz anders ausgerichtet: In Norwegen marschieren die Menschen stundenlang durch die Natur und genießen die Momente, mit ihr eins zu sein. Als Skiwanderer sucht man nicht die Leistung, sondern das Erlebnis.

Auch die Ausrüstung fürs Skiwandern spricht eine ganz andere Sprache als das bunte Polyester-Treiben auf vielen Skibergeen: Natürliche Materialien wie reine Schurwolle und der legendäre Perlloden, der am Fuße des Dachsteins aus der Wolle von Bergschafen nach traditioneller Art gefertigt wird, kleiden den Ski-Individualisten, der abseits der Mainstream-Pistengaudi mit dem **BILGERI-Ski** durch die herrliche





Winterlandschaft wandert. „Es handelt sich dabei um einen klassischen Schuppenski, der sowohl das Gleiten als auch das Bergaufgehen ermöglicht. Er ist breiter als ein Langlaufski, man kippt also nicht so leicht um. Auch der Schuh gibt einen besseren Halt als der Langlaufschuh, bleibt dabei aber trotzdem beweglich“, erklärt uns der Experte.

Zeit fürs erste Ausprobieren: Hinein in die warmen Maronibrater-Stiefel von Ludwig Reiter, die Bindung fixiert und ein erster, zaghafter Schritt ins weiße, unverspurte Feld. Langsam und ruhig, einen Fuß vor den anderen. In die Knie gehen, gleiten. Nach wenigen Minuten stellt sich ein Gefühl der Sicherheit ein. „Beim Schneeschuhwandern sinkt man im Schnee ein, beim Skiwandern bleibst du oben.“

Schon zehn Zentimeter genügen für ein angenehmes Gleiten.“

Für uns hat Frau Holle heute weit mehr gezaubert: Bei 1,20 Metern Schneehöhe ziehen wir gemeinsam eine Runde vorbei an der Stroblerhütte, Richtung Wieslerhorn. Das weitläufige Gebiet hier auf 1.200 Metern Seehöhe bietet eine abwechslungsreiche Szenerie: vorbei an kleinen Wäldern, Bächen, die Postalm-Kapelle immer im Blick. Und rundherum das traumhafte Gebirgs-



panorama. Durchatmen, die Seele weit aufmachen und die Freiheit spüren. Martin Scherr: „Das Schöne am Skiwandern ist die Bewegung. Ob nur eine halbe Stunde oder den ganzen Tag, man geht seinen eigenen Weg, in seinem eigenen Tempo. Es eignet sich für jedes Alter und jede Könnerschaft.“ Spricht's und schwingt gekonnt ab zur Einkehr in der Hütte. Den Kaiserschmarrn am Ende einer Wanderung, den gönnt er sich jetzt so richtig. ■

MARTIN SCHERR ist staatlich geprüfter Bergführer. Seine Touren führen unter anderem auch in die heimische Gebirgswelt und verbinden ein intensives Naturerlebnis mit interessanten Einblicken in ursprüngliche Lebenswelten.

www.dachsteinguide.at



BILGERI – FÜR SIE UND IHN / ab November

Klassische Skiwander-Jacke aus steirischem Perlloden, mit abzipbarer Kapuze aus kuscheligem Finnracon-Pelz (nur bei Ihr). Zwei-Wege-Reißverschluss. Schützt vor Wind und Wetter.

Hose für die kalte Jahreszeit aus bi-elastischem Softshell. Haube und Loopschal aus feiner Lammwolle.

RUCKSACK aus steirischem Perlloden. Kombiniert mit wasserabweisendem Nylon und robustem Rindsleder, wird er zum perfekten Begleiter in der heimischen Bergwelt.



182.2 von für
Anmeldung
Angebot
am 11.11.





Jagden, Land- und Forstwirtschaften

In Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, Salzburg, ab ca. 120 ha,
ab € 990.000,--



Alexander Kurz

Hofhaymer Allee 40a · A-5020 Salzburg · Tel.: 0043 (0) 662 / 829 500-0 · Fax: 829 493 · office@immobilien-kurz.at
www.immobilien-kurz.at



Herrschaftliches Landgut im Salzkammergut (4514)

Ca. 3,4 ha Grund, ca. 576 m² Wfl. im Hauptgebäude, liebevoll renoviert, ca. 140 m²
in Nebengebäude, **ca. 300 m² Seeparzelle - Badeplatz**, HWB in Erstellung



JOHANN

Das Mitteilungsblatt der Erzherzog Johann Stiftung trägt den Namen eines großen Österreichers und Europäers. Mit seinem Leitspruch „Treu dem Alten, aber nicht minder empfänglich für das bessere Neue“ war Erzherzog Johann Baptist von Österreich in vielen seiner Ideen und Taten seiner Zeit weit voraus. Der Name der gemeinnützigen Privatstiftung für Landschafts- und Denkmalschutz wurde ganz bewusst in Erinnerung an diesen Mann gewählt.

DER URSPRUNG VON KARO UND TRACHTENBORTE

3.000 Jahre alte Stoffe aus dem Salzbergwerk Hallstatt. Ein Gastbeitrag von Archäologin **Dr. Karina Grömer**, Naturhistorisches Museum Wien

Warum interessiert sich ein Trachtenhersteller für ein 3.000 Jahre altes Salzbergwerk? Zum einen, weil es in der Mitte Österreichs, nämlich in Hallstatt, liegt, zum anderen aber, weil darin interessante Stofffetzen entdeckt wurden, die uns die Geschichte der Textilkunst näherbringen. Die Gewebe aus dem Hallstätter Salzberg zählen zu den bedeutendsten prähistorischen Textilfunden Europas.

Sie erzählen uns über die Entstehung von Web- und Musterungstechniken, die es auch heute noch gibt und die bei traditionsbewusster Kleidung wieder sehr populär sind – Hahnentrittmuster oder färbige Ripsbänder.

Bereits länger war bekannt, dass es im Salzberg zu Hallstatt mehrere Stellen gab, die schon zu „alter Zeit“ von den Menschen zwecks Bergbaus aufgesucht wurden – „Alter Mann“ nannten die Bergleute solche Plätze, oder „Heidengebirge“. An diesen Stellen fand man Leuchtspäne, altes Werkzeug und dergleichen. Im Jahr 1734 wurde sogar der „Mann im Salz“ entdeckt: Man habe „... einen nadierlichen Cörper von ainem Toten menschen gesehen, welcher muedtmaslich und deme ansehen nach, vor mehr als 400 Jahren mueß verschidtet sein worden, massen Selbiger in das Gebirg föllig verwachssen, doch sieht man noch von seinem rockh etlich flöckh, wie auch die S.V. Schuech an denen füeßen und dieses Verursachet in der wöhr ain seer yblen Geruch, welcher sich Schon vor diesem nidergang hat verspiren Lassen ...“, schrieb ein Chronist des Salzbergwerkes Hallstatt über eine Entdeckung, die bei der Begehung eines Laugwerkes im Hallstätter Salzberg gemacht wurde.

Bereits in so früher Zeit, vor der wissenschaftlichen Erforschung der so genannten „Heidengebirge“, wird auf die Besonderheit der Salzbergwerke hingewiesen – darauf, dass selbst nach Jahrhunderten (heute weiß man: Jahrtausenden) ein menschlicher Körper mitsamt Kleidungsstücken im Salz konserviert sein kann. Diese Gegebenheiten sind in Mitteleuropa an anderen Fundstellen meist nicht vorhanden, da Haut, Leder, Gras oder auch Textilien bereits nach relativ kurzer Zeit im Boden verrotten. Auch in den Salinen am Dürrnberg bei Hallein wurden in den Jahren 1577 und 1616 „Männer im Salz“ entdeckt. All diese Funde wurden bedauerlicherweise bei der Auffindung in ihrem historischen Wert nicht erkannt und zerstört – welch Verlust für die Forschung!



DER URSPRUNG VON KARO UND TRACHTENBORTE

Unschätzbar wertvoll wären diese Gewandteile der eisenzeitlichen Bergmänner, da unsere Kenntnis zu Kleidung im prähistorischen Mitteleuropa doch sehr spärlich sind. Einzig die „Leggings“ vom Rieserferner Gletscher an der Grenze zwischen Nord- und Südtirol, ca. 600 v. Chr. im Eis eingeschlossen und im Jahr 1992 wieder ausgeapert, geben Zeugnis von der Alltagskleidung in der Eisenzeit. Genauer gesagt handelt es sich um Schuhteile, Socken und die angesprochenen „Leggings“. Andere komplette eisenzeitliche Gewänder – Kittel, Hosen, Mäntel – gibt es dann nur noch aus Skandinavien, versenkt in Mooren.

EIN BERG VON TEXTILIEN

Aber nun zurück zum Hallstätter Salzbergwerk! Die Stücke, mit denen wir uns heute noch beschäftigen können, verdanken wir dem Hallstätter Bergmeister Johann Georg Ramsauer, der im Jahr 1849 im Bergwerk einige Stoffstücke fand. Der Bericht darüber ging an das k&k Hofschreiberamt. Demnach fand man „... mehrere Stücke verschiedenartiger Wollenstoffe, deren Arbeit von Kennern bewundert, den neuersten Wollstoffen in der Bearbeitung gleich gehalten, und wenn nicht diese in ganzen Salzgebirge eingeschlossen wären, dieß als eine Täuschung erklärt werden würde.“

Es war also gewiss, dass es sich um alte Stücke handelte, jedoch – und das machte den Berichterstatter stutzig: In ihrer Farbe, Machart und Qualität glichen sie den auch noch in seiner Zeit bekannten. Das war also etwas ganz Besonderes!

Das eisenzeitliche Salzbergwerk in Hallstatt bietet durch die unglaublichen Erhaltungsbedingungen für organische Materialien einen Blick in die Welt vor 3.000 Jahren, der in dieser Form bei den meisten archäologischen Fundstellen nicht möglich ist. Die Textilüberreste sind wegen ihrer Seltenheit von besonders großem Wert. Bisher können wir durch die Ausgrabungen um die 700 Einzeltextilien vorweisen, die in einen Zeitraum zwischen 1500 und 300 v. Chr. datieren.

FUNKTION DER STOFFE

Der Einsatzbereich von Stoffen war vor 3.000 Jahren – wie auch heute noch – enorm vielfältig: angefangen bei Kleidung über Heimtextilien wie Bettauflagen, Decken und Wandbehänge bis hin zu Grabtextilien zum Beispiel zum Einhüllen von Schwertern. Die Textilfunde aus Hallstatt und Dürrnberg kamen möglicherweise bereits als Fetzen in den Berg und wurden auch im Bergbau verwendet. Ein unwickelter Werkzeuggriff und der Fingerverband vom prähistorischen Salzabbau am Dürrnberg zeigen die verschiedenen

Einsatzgebiete solcher Fetzen im Bergbau. Einige Textilreste können expliziert als Kleidungsreste ausgewiesen werden, denn in ihnen wurden Kleiderlausnissen gefunden. Läuse brauchen die Körperwärme zum Überleben, daher weiß man, dass diese Stoffe direkt auf der Haut getragen wurden.

WAS ALTE STOFFE ERZÄHLEN ...

Da hat man nun 2.700 Jahre alte Stoffreste, und was nun? Mittels der Textilanalyse kann man vieles über die Herstellung dieser Textilien erfahren. Man kann Fadenstärken, Drehrichtung und Drehwinkel messen, Daten mit einem konkreten Bezug zur Tätigkeit des Spinnens. Wurde die Spindel nach rechts oder links gedreht – eine Frage von Rechts- oder Linkshändigkeit oder eine regionale Tradition?

Die Gewebbindung und die Gewebedichte lassen Rückschlüsse auf den Webstuhl und die Webart zu. Verfilzungen an der Textiloberfläche weisen auf gezielte Gewebepverdichtung oder auf Abnutzungsspuren hin. Bei so gut erhaltenen Textilien wie jenen aus Hallstatt lässt sich sogar noch die Farbe sehen und die Färbung bestimmen. Nähte und Säume geben wiederum Hinweise auf

Schnittführung, Nähetechnik und Gestaltung.

Der Blick durch das Mikroskop verrät sogar, aus welcher Schaf rasse die Textilien hergestellt wurden. In der experimentellen Textilarchäologie versucht man dann aufgrund dieser Daten die Herstellungsweisen zu rekonstruieren.

FARBE

Zu den Grundbedürfnissen der Menschen zählt, den eigenen Körper, Kleidung, Gebrauchsgegenstände und Lebensräume dekorativ und farbig zu gestalten. Die Verwendung von Färbemitteln lässt sich sehr weit zurückverfolgen. Mineralische Pigmente in der Höhlenmalerei können oft mehr als 20.000 Jahre überdauern, das Salz aus dem Bergbau in Hallstatt konservierte farbige Textilien aus der Bronze- und Eisenzeit bis zu 3.000 Jahre. Sie zeigen eine enorme Vielfalt an Farben, was mittels Farbstoffanalysen festgestellt wurde. Zahlreiche Rinden, Blätter und Gallen enthalten Gerbstoffe zum Braunfärben, und Blüten oder grüne Teile von vielen Pflanzen sind Quellen für gelbe Farbstoffe. Rote Textilfarbstoffe aus Flechten oder Wurzeln von Rötengewächsen wurden nachweislich für die Hallstatt-Textilien benützt. Das Erstaunlichste ist aber der

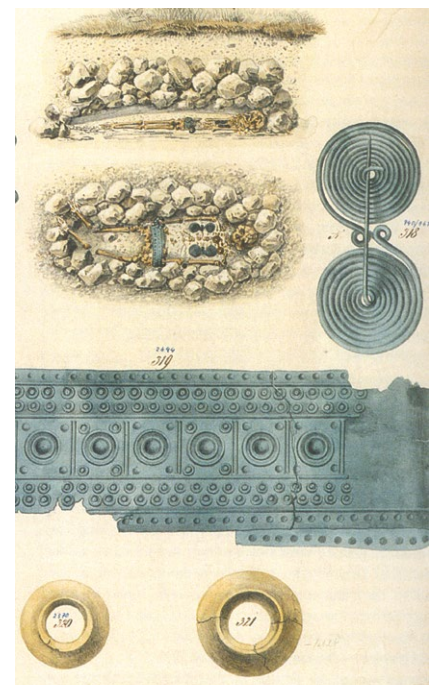


Das Grabungsprotokoll zu den Textilfunden Ramsauers



Johann Georg Ramsauer, 1795 in Hallstatt geboren. Als Salinen-Bergmeister stößt er per Zufall auf das Gräberfeld – ein epochaler Fund. Die angestrebte Dokumentation der Grabungen wird von Kaiser Franz Joseph im Jahre 1859 abgelehnt.

Schmuck aus dem Gräberfeld vom Hallstätter Salzberg. Sie stellen ein unschätzbare kulturelles Erbe dar und sind noch heute Forschungsobjekte.



DER URSPRUNG VON KARO UND TRACHTENBORTE

Nachweis von Färbe-Insekten, diese stellten einen sehr wertvollen Farbstoff dar, weil sie aus dem Süden importiert wurden. Farbkräftige und dauerhafte Gelb- und Rotfärbungen erzielte man jedoch erst nach der Entdeckung der Beizmittel (z. B. Alaun), welche lösliche Farbstoffe fest an Textilfasern binden.

Zu den besonderen Leistungen der Menschen in der Urgeschichte zählt die Gewinnung des Indigotins, eines blauen Pigments, aus den grünen Blättern von Indigopflanzen, wie aus dem Waid *Isatis tinctoria*. Um Textilien mit diesem unlöslichen Pigment färben zu können, entwickelten die prähistorischen Menschen eine spezielle Technologie, die Küpenfärberei.

Färben mit Naturfarben ist nicht nur eine Technik der Vergangenheit. Traditionelle Färbetechniken werden heute wieder als wertvolles kulturelles Erbe erkannt, innovativ weiterentwickelt und finden nun Eingang in qualitativ hochwertige Modekollektionen. Färben mit Naturfarben bietet in den Bereichen Slow Fashion, Fairtrade- und Ökotextilien ein großes Potential, Kleidung ästhetisch ansprechend sowie sozial und ökologisch verträglicher zu gestalten.

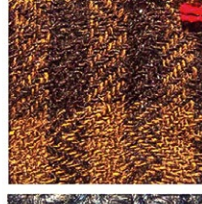
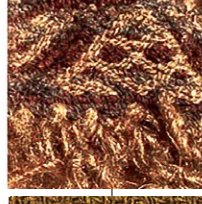
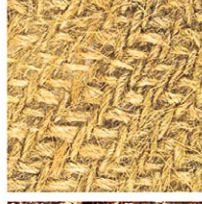
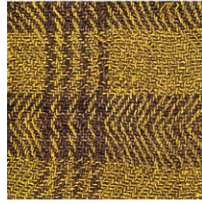
ÄSTHETIK UND DESIGN

In der Hallstattzeit dienten farbige Borten zur Verzierung von Säumen. Bildliche Darstellungen wie auf Situlen weisen auf diese Mode ebenso hin wie die Fragmente solcher Bandgewebe aus dem Salzbergwerk. Diese unterschiedlich gemusterten Bänder gehören zu den handwerklichen und künstlerischen Meisterleistungen der Hallstattzeit.

Bereits ab ca. 1500 v. Chr. gewinnen Farbe und verschiedene Stoffbindungen an Bedeutung. Die Stoffe wurden in der Eisenzeit am Gewichtwebstuhl gefertigt, wobei nicht nur die einfache Leinenbindung gewebt wurde. In der frühen Eisenzeit zwischen 800 und 400 v. Chr. dominieren Köpergewebe in unterschiedlichen Farbschattierungen.

Die beliebteste Bindungsart in Hallstatt ist der Gleichgratkörper, seltener sind Spitzgratkörper (oder Fischgratkörper) oder auch Panamabinde. Die Gewebe aus dem Salzbergwerk sind großteils aus Wolle und teils extrem fein und sehr hochwertig. Der hallstattzeitliche Weber hat bereits Garne oder auch die fertigen Stoffe künstlich gefärbt (blau, gelb, grün ...); man hat sich aber auch die natürlichen Farben der Schafhaare (weiß, braun, schwarz) zunutze gemacht. Dies ist besonders in den Streifen- und „Schottenmustern“ sichtbar, die sich aus verschiedenfarbigen Kett- und Schussfäden ergeben. Stoffe werden zweifärbig gewoben, in Streifen oder Karos. Verschiedenfarbige Stoffe werden miteinander verbunden, und bunte Bänder zieren die Säume. Eine Spezialität der Hallstattzeit ist das Spinnrichtungsmuster: verschieden gedrehte Fäden werden so kombiniert, dass je nach Lichteinfall ein Streifenmuster entsteht.

Unglaublich farben- und formenreich sind die eisenzeitlichen Textilien, die auch in punkto Qualität heutigen Geweben in nichts nachstehen.



NÄHTECHNIK ANNO DAZUMAL

In Hallstatt fallen auch die vielen Beispiele von Näharbeiten, und damit für planvolle Schneiderei, auf. Die Säume und Nähte wurden mit großem Geschick ausgeführt, wie eine Ziernaht in Blau und Weiß eindrucksvoll zeigt. Es sind auch mehr oder weniger sorgfältige Flickungen mit teils sehr groben Fäden vorhanden, die anscheinend ad hoc vorgenommen wurden.

Leider sind die vorgefundenen Textilreste jedoch zu klein, als dass man das Aussehen der Kleidung rekonstruieren könnte.

Wie können wir uns nun die Herstellung von Stoffen vor 3.000 Jahren vorstellen? Gearbeitet wurde mit sehr einfachen Mitteln.

VON DER FASER BIS ZUM STOFF

Von der Wollfaser bis zum fertigen Kleidungsstück müssen viele Arbeitsschritte durchlaufen werden. Die Wolle muss zuerst von groben Verschmutzungen

gereinigt und aufgelockert werden. Um die glatten Fäden zu erzielen, wird das Wollvlies vor dem Spinnen gekämmt oder kardiert.

Die ältesten Funde von langzinkigen Kämmen stammen aus der Jungsteinzeit um 3500 v. Chr. und werden bis ins Mittelalter verwendet. Die gekämmte Wolle wird vom Kamm abgezogen. Es entsteht ein so genannter Kammzug.

Der nächste Arbeitsschritt ist das Verspinnen der Kammzüge und das anschließende Zwrinnen der Garne. Um hier kommt angewandte Physik zum Zug. Das Gerät, ein Stab mit einer Spinnwirtel, wird in Drehung gesetzt. Durch die rotationssymmetrische Geometrie der Spinnwirtel wirkt ein hohes Trägheitsmoment, wodurch sich die aus dem Vlies herausgezogenen Fasern zu einem Faden zusammendrehen.

Kommt Farbe ins Spiel, muss die Wolle entfettet werden. Zum Waschen eignet sich das Vlies, das Garn, aber auch das Schaf selbst – vor der Schur.

VOM WEBEN

Der Begriff Weben bezeichnet das rechtwinkelige Verkreuzen von Schuss- und Kettfäden. Die Kette ist die Gesamtheit der Fäden, die bei der Herstellung eines Gewebes in Längsrichtung (Warenlaufrichtung) verlaufen. Als Schuss, Eintrag oder Einschlag bezeichnet man die Gesamtheit der Fäden, die bei der Herstellung in Querrichtung liegen.

Durch Heben aller geradzahligen und Senken aller ungeradzahligen Kettfäden bildet sich das Webfach. Durch dieses



Dr. Karina Grömer mit einer Handspindel.

DER URSPRUNG VON KARO UND TRACHTENBORTE



Experimentelle Archäologie.
Arbeit am Webstuhl



2.600 Jahre alt. Die Originalborten
aus dem Salzbergwerk von Hallstatt.



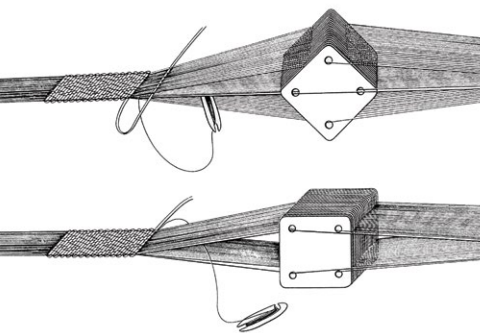
Handarbeit 2016, als ob
die Zeit stehen geblieben wäre.



Dr. Anton Kern, auf der Suche
nach dem „Mann im Salz“

wird der Schussfaden hindurchgeführt. Der Schussfaden wird nun an das bereits bestehende Gewebe angeschlagen. Danach wird der Fachwechsel durchgeführt und es beginnt von vorne. In der Urgeschichte wurde seit der Jungsteinzeit mit dem Gewichtwebstuhl gearbeitet. Bei diesem Webstuhl werden die Kettfäden durch Gewichte aus Ton oder Stein gespannt. Der an eine Wand gelehnte und dadurch geneigte Webstuhl bildet ein natürliches Fach. Aufgrund der Lage der Webgewichte in eisenzeitlichen Hausbefunden wissen wir, dass Stoffe in einer Breite von 60 bis 120 cm, aber auch in einer Breite von drei bis vier Metern hergestellt wurden.

KREATIVITÄT (BANDWEBEREI / BRETTCHENWEBEREI)



Geniale Brettchen-Weberei.
Unzählige Muster-Varianten per 1/4-Drehung.

Besondere Gewebe sind Schmalwaren, die zum Zieren von Säumen verwendet wurden. Für diese sehr feinen und aufwendig hergestellten Textilien wurden spezielle Webtechniken entwickelt.

Die Ripsborten wurden mit einem hölzernen Webgitter hergestellt, wie sie aus frühromischen Funden bekannt sind. Beim Weben wurde das nach der Mustervorgabe mit farbigen Kettfäden bestückte Webgitter durch einfaches Heben und Senken zu einem Gewebe verarbeitet. Dieselbe Technik gibt es auch noch heute, traditionelle Trachtenbänder werden so hergestellt. Auch bei den Mustern wird dies deutlich, denn manche der Designs aus der Eisenzeit scheinen überlebt zu haben. Das schmückende Beiwerk der Alt-Hallstätter zierte heute auch das Gewand von so manchem modernen Zeitgenossen.

Für Brettchenwebborten wurden quadratische Brettchen aus Leder und Holz verwendet. Bei dieser Webtechnik werden die Brettchen mit verschiedenfarbigen Kettfäden bespannt und dann

jeweils um eine Vierteldrehung bewegt, um ein Webfach zu bilden. Dabei werden in komplexen Bewegungsabfolgen auch einzelne Brettchen in verschiedene Richtungen gedreht. In der Hallstattzeit schätzte man offenbar farbige Bänder als Besatz von Gewandkanten, wie dies auch die Brettchengewebe eindrucksvoll zeigen. Eines davon war offensichtlich als Ärmelbesatz verwendet worden. Muster gibt es in Form von Dreieck, Mäander und Raute – ein Design, das sich auch auf den Tongefäßen aus der gleichen Zeit findet.

ZEIT

Archäologische Experimente zur Herstellung von Textilien geben uns Hinweise zu Arbeitsschritten, möglichen Arbeitsabläufen und zum Zeitaufwand. Textilien gehören mit Sicherheit zu den zeitaufwendigeren Arbeiten. So benötigte man vor 3.000 Jahren für die Herstellung von einem Meter Ripsband: 1 Stunde, um das Wollvlies zu sortieren, 30 Minuten Zeit, um die Wolle aufzulockern, 2 Stunden, um die benötigte Wolle zu kämmen, 80 Stunden für das Spinnen, 5 Stunden für das Waschen (ohne Trockenzeiten), 36 Stunden für das Färben von mehreren Farbbädern, 4 1/2 Stunden für das Bandweben, insgesamt 129 Stunden Zeitaufwand für einen Meter farbiges Ripsband.

ALT-HALLSTÄTTER KLEIDUNG

Wir haben nun also einen guten Überblick darüber, welche Stoffe es nachweislich im Salzkammergut und wahrscheinlich auch im gesamt-keltischen Einflussbereich schon vor 3.000 Jahren gab, und auch darüber, wie sie hergestellt wurden, welche handwerklichen Meisterleistungen damit verbunden sind.

Wenn wir uns nun vorstellen wollen, wie die Kleidung der Menschen damals ausgesehen hat, wird es schwieriger. Wie eingangs erwähnt, kennen wir leider keine kompletten Gewänder. Wir müssen uns also damit behelfen, was wir zeitgleich aus den Mooren in Nordeuropa kennen. Aber wenn man ergänzend dazu die Schmuckstücke aus dem Gräberfeld von Hallstatt betrachtet, erhält man eine Idee davon, wie so ein prachtvolles Festgewand ausgesehen haben könnte. ■



DIE KRAFT UNSERER WURZELN.

WÖCHENTLICH IN HEIMATLEUCHTEN.
JEDEN FREITAG BEI SERVUS TV | 20:15



SEGELN AM MATTSEE

DIE LATEINER-REGATTA

Ein Segel, bekannt aus der Antike. Ein Boot für Liebhaber oder solche, die es noch werden wollen. Gössl stellt den Lateiner auch heuer wieder ins Rampenlicht und würdigt das feine Handwerk und die schlichte Schönheit dieses Ur-Segelbootes.

WIE IN DIE VERGANGENHEIT versetzt fühlt man sich in diesem Boot aus Eichen- und Lärchenholz. Generationen von Bootsbauern haben die traditionelle Art des Holzsegel- und Ruderbootes weitergegeben.

Ausgestattet mit zwei Rudern, zwei Holzbänken für die SeglerInnen und einem Lateinersegel geht's im feinen Trachtengewand munter hinaus auf den Mattsee. Eine reizvolle Gelegenheit, um das schönste Dirndlgwand dem Fahrtwind auszusetzen.

27. & 28. AUGUST 2016

Teilnehmer mit eigenem Lateiner sowie Zuschauer sind herzlich willkommen. Teilnehmer, die kein eigenes Boot haben, können für den Wettbewerb ein Boot reservieren.

Information und Anmeldung:
marketing@goessl.com



DIRNDLFLUGTAGE DIE FLUGTERMINE 2016

Auch dieses Jahr zeigt das Dirndl beim Dirndlflugtag von Gössl, was alles in ihm steckt. Die Gaudi steht dabei im Mittelpunkt, denn nicht der weiteste Flug wird belohnt, sondern der originellste.

EIN VERGNÜGEN, das nass macht, aber glücklich. Eine prominente Jury bewertet jeweils die Sprünge. Damit nicht nur die fliegenden Dirndl ihren Spaß haben, gibt es jeweils ein vergnügliches Rahmenprogramm. Ein Fest der Lebensfreude, eine Hommage an die Tracht und ihre Heimat.

25. JUNI	Gössl Eisenstadt / Rust / Neusiedlersee
30. JUNI	Gössl Graz / Bad Weihermühle / Gratwein See
17. JULI	Gössl Traunstein / Waging am See
18. JULI	Trachten Rastl / Sommersbergersee
24. JULI	Gössl Residenz München und Gössl Starnberg
30. JULI	Gössl Gmunden / Historischer Raddampfer Gisela
7. AUGUST	Gössl Gwandhaus / Gwandhaus Park

Anmeldung fürs Dirndlspringen direkt in Ihrem Gössl Geschäft (Adressen auf Seiten 100/101)



Das Gwandhaus an der Hellbrunner Allee



Greißlerei de Merin: Nur das Beste aus Österreich



GÖSSL GESCHÄFT UND MUSEUM

Tägl. von 10 bis 20 Uhr geöffnet, auch an Sonn- und Feiertagen, T. +43 662 46 966-600.

DIE GREISLEREI IM GWANDHAUS

FEINES AUS ÖSTERREICH

Wo so viel Poesie in die Kreation der Tracht fließt, verzaubert auch das Rundherum mit einer besonderen Atmosphäre: Seit über zehn Jahren ist das Gwandhaus in der Morzger Straße in Salzburg Heimat für Gössl. Passend zum unverwechselbaren Stil des Hauses entführt die Greißlerei de Merin in eine Welt heimischer Delikatessen.

DAS IST EINMALIG IN SALZBURG!

Durch die Hellbrunner Allee zum Gwandhaus spazieren oder ganz bequem vorfahren zu einem gepflegten Frühstück mit Freunden oder der Familie. Der Feinkostladen im Gwandhaus setzt auf Unverfälschtes und Regionales in allerbesten Qualität. In der wunderschönen Kulisse vor den Toren der Stadt, mit Blick auf das imposante Tennengebirge, servieren Barbara Schweitzer und ihr Team ein delikates Angebot an heimischen Schmankerln.

„Bei Schönwetter auf der Terrasse oder in einem Liegestuhl im Park genüsslich eine Tasse Kaffee oder einen edlen Tropfen Wein genießen – so lässt es sich leben!“, schwärmt Barbara Schweitzer. „Auf den Tisch kommen nur die besten heimischen Spezialitäten. Der Fokus unseres Sortiments liegt auf den beliebten DE MERIN Produkten aus der Südoststeiermark.“

DIE GREISLEREI IM GWANDHAUS – eine urbane Entspannungsoase, nur fünf Minuten von der Salzburger Altstadt entfernt. Ein Kraftort, der seinesgleichen sucht. Kommen Sie in die Greißlerei im Gwandhaus. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

GREISLEREI IM GWANDHAUS

Tägl. geöffnet von 9 bis 20 Uhr,
T. +43 662/46966 456.

GROSSER PARKPLATZ VOR DEM HAUS.

STAMMGÄSTE-DELEGATION VOM HOTEL LÄRCHENHOF ZU BESUCH IM GWANDHAUS

Der alljährliche Stammgäste-Ausflug des 5-Sterne-Wellness- und Sporthotels Lärchenhof in Erpfendorf/Tirol führte heuer nach Salzburg ins Gössl Gwandhaus. Rund 90 langjährige Stammgäste, darunter auch viele, die dem Lärchenhof schon über drei bis vier Jahrzehnte die Treue halten, reisten gemeinsam mit Hoteldirektorin **Melissa Mathé** zum herrschaftlichen Anwesen von Gössl.



GESCHÄFTSERÖFFNUNG IM LÄRCHENHOF

Im 5-Sterne-Hotel Lärchenhof in Erpfendorf erwartet die Gäste seit Anfang dieses Jahres ein Gössl Geschäft.



SOMMERAKADEMIE DES ÖSTERR. VOLKSLIEDWERKS: AUFGEFÜHRT UND VORGEFÜHRT.

Vom 24. bis 27. August 2016 wird das Hotel Magerl in Gmunden Schauplatz für die Sommerakademie „Volkskultur als Dialog“ des österreichischen VolksLiedWerks. Vorträge, Workshops, Diskussionen und Konzerte gehen den historischen und gegenwärtigen Aufführungspraxen von Volkskultur und deren Veränderungen auf den Grund. Auch die Verbindungen mit Marketing und Tourismus sowie die Frage nach der Authentizität von neugeschaffenen Kontexten werden reflektiert.
www.volksliedwerk.at



OSTERMARKT IM GWANDHAUS

Jedes Jahr aufs Neue begeistert der beliebte Ostermarkt im Gwandhaus mit allerlei Österlichem: Über 30 Aussteller boten an zwei Wochenenden heimisches Handwerk, Naschereien und erste Frühlingboten.

GÖSSL SOIREE „WIENER G'MÜTLICHKEIT“

Herbert Lippert singt sich in die Herzen!

Birgit Indra, Leiterin von Gössl Wien, nahm den nahenden Frühlingsbeginn zum Anlass und lud Gössl-KundInnen und Freunde zur Gössl Soiree mit Wein, Weib & Gesang ins Schreiberhaus in Neustift am Walde. Herbert Lippert, Grammy-Award-Preisträger und Tenor der Wiener Staatsoper, zählt zu den gefragten Tenören unserer Zeit. Er sang Wienerlieder aus bekannten Operetten von Oscar Straus, Edmund Eysler und Leo Ascher, begleitet von Ingrid Eder auf der Harmonika.





GESCHÄFTSERÖFFNUNG FÜSSEN

Frischer Wind weht seit heuer für alle stilbewussten Trachten-Freunde in Füssen. Gössl eröffnete ein neues Geschäft in ausgezeichnete Innenstadtlage.



WILDER MANN

Das Standardwerk für alle „Wilden Männer“. Sein neuester Werkzyklus führte den Fotografen Charles Fréger in achtzehn europäische Länder auf der Suche nach der mythologischen Figur des Wilden Mannes: Österreich, Italien, Ungarn, Slowenien, Slowakei, Spanien, Portugal, Polen, Deutschland, Griechenland, Mazedonien, Bulgarien, Tschechien, Kroatien, Schweiz, Finnland und Rumänien.

ISBN 978-3-86828-295-5

MARKENMACHER

Mag. Gerhard Gössl lud im Frühjahr erneut gemeinsam mit dem Wirtschaftsblatt zum Gwandhaus Gespräch nach Salzburg. Die Unternehmer Anton Juffinger, Geschäftsführer von der Bio Metzgerei Juffinger, und Martin Wetscher, Geschäftsführer vom Einrichtungshaus Wetscher, diskutierten gemeinsam mit dem Gastgeber und Moderatorin Mag. Kathrin Gulnerits über erfolgreiche Markenführung.



ÖSTERREICH WERBUNG IM GÖSSL GWAND

Auf der ITB 2016, einer der international wichtigsten touristischen Fachmessen, präsentierte die Österreich Werbung zum ersten Mal das neue Gössl Gwand. Weltweit sind derzeit rund 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in 20 Vertretungen für die Österreich Werbung im Einsatz und führen jährlich rund 1.500 Marketingaktivitäten durch.



TRACHTENBIENNALE BAD AUSSEE

„Verführerisch & Echt“, unter diesem Motto steht die 4. Trachtenbiennale im Ausseerland vom 15. bis 17. Juli 2016.

Mit der „Langen Nacht der Tracht“ im Ortszentrum von Bad Aussee startet die diesjährige Trachtenbiennale mit Trachtenschauen, verführerischen Überraschungen und echter Volksmusik ins ereignisreiche Wochenende.

Ein Volksmusikabend im Kur- und Congresshaus Bad Aussee am Samstag unter der Moderation von Reinhart Grundner bildet den musikalischen Höhepunkt des geselligen Zusammenseins.

Am Sonntagvormittag laden die Trachtenmesse und die Ausstellung im Kammerhofmuseum in Bad Aussee zum Besuch, gefolgt von einem unterhaltsamen Walzerabend im Gasthaus Veit in Gössl am wunderschönen Grundsee.

Nähere Informationen

www.trachtenbiennale.at



WEBSEITE, SHOP UND VERANSTALTUNGEN

*Alles Wissenswerte rund ums Gwand –
immer und überall abrufbar*

WWW.GOESSL.COM

IMMER IM BLICK: Ein Klick auf die Gössl Homepage, und Sie tauchen ein in die Welt von Gössl. Feines Trachtengwand, mit Liebe erdnen, entworfen, gestickt und genäht. Für den guten Geschmack. Gustieren Sie nach Lust und Laune die neue Kollektion, entdecken Sie wunderbare Dirndln und prachtvolle Lederhosen im Online-Shop und informieren Sie sich über ein Geschäft in Ihrer Nähe.

WWW.GOESSL.COM / SHOP

IMMER UND ÜBERALL EINKAUFEN KÖNNEN. Unabhängig von Öffnungszeiten, Feiertagen und Wochenende. Wann immer Sie Zeit und Lust haben. Bequem von zu Hause oder vom Smartphone aus. 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche steht Ihnen der Gössl Online-Shop zur Verfügung. Gustieren Sie in aller Ruhe und lassen Sie sich die Modelle nach Hause oder in Ihr Lieblingsgeschäft schicken.

WWW.GOESSL.COM / VERANSTALTUNGEN

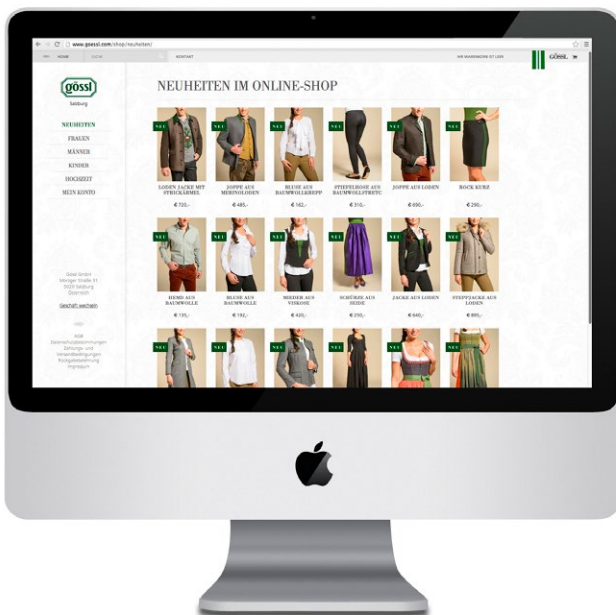
IMMER WISSEN, WAS LOS IST.

Wann ist der nächste Weihnachtsmarkt im Gwandhaus, wo gibt's ein Trachten-Defilee, ein Dirndlspringen oder eine spezielle Veranstaltung rund um Brauchtum und Tracht? Im Gössl Veranstaltungskalender werden Sie fündig. Er bietet einen Überblick über die wichtigsten kulturellen Höhepunkte in Ihrer Nähe.

WWW.GOESSL.COM / NEWSLETTER

IMMER INFORMIERT SEIN. Damit Sie stets auf dem neuesten Stand sind, informieren wir Sie gerne über die monatlich neuen Gustostückerl aus der Gössl Kollektion, interessante Veranstaltungen in Ihrer Nähe und alles Wissenswerte rund um Brauchtum und Tracht. Melden Sie sich gleich jetzt für den Gössl Newsletter an:

www.goessl.com/newsletter



MEDIENINHABER | HERAUSGEBER

Gwandhaus GmbH | Gerhard Gössl

CHEFREDAKTION UND KOORDINATION FOTOPRODUKTION

Mag. art. Jörg Hoffmann | www.tractor41.at
Mag. Anne-Liese Prem | www.premium-media.at
Nathalie Weigl | Gössl

REDAKTION | TEXTE

Mag. Anne-Liese Prem
Mag. Gertraud Mühleder
Mag. art. Jörg Hoffmann
Dr. Karina Grömer
Helmut A. Gansterer
Prof. Hermann Härtel

ANSCHRIFT DER REDAKTION

Morzger Straße 31 | A-5020 Salzburg
T. +43 (0)662 46966 -0 | Fax +43 (0)662 46966 -15
gwandhaus@gossl.com

JOURNAL-DESIGN | LAYOUT

Mag. art. Jörg Hoffmann | www.tractor41.at

ILLUSTRATION | BILDMONTAGEN

Mag. art. Jörg Hoffmann | www.tractor41.at

REINZEICHNUNG | BILDMONTAGEN

LITHO | PRINTKOORDINATION

Nathalie Weigl | Gössl

LEKTORAT

Mag. art. Uta Scholl | www.korrftee.at

FOTOS

Oliver Topf | www.olivertopf.com
Josef Fallnhauser | www.trizeps.com
Moritz Schell | moritzschell.com

MAKE-UP | HAIR

Melanie Sharmin Filbert | Fame Agency
Christoph Koller | Fame Agency

STYLING & DESIGN

Maria Oberfrank
Ute Ploier
Martin Mattle
Michaela Kastner
Anton Golser | Gössl

DRUCK

Colordruck La Linea GmbH | Hallein

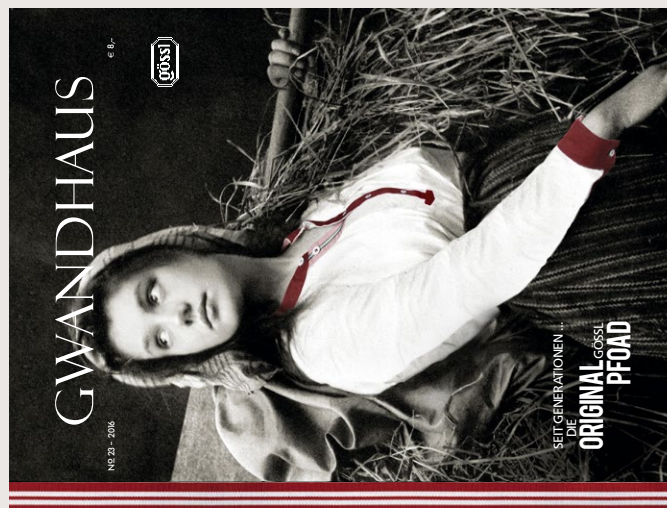
BILDNACHWEISE

Archiv Jörg Hoffmann,
Nathalie Weigl | Gössl, Archiv Gössl
Nördlinger Stadtarchiv | Nördlingen
Archiv Gitta Misera | Neustadt, Niedersachsen
Joanneum/Archiv Rastl | Traunstein
Naturhistorisches Museum | Wien
Albertina | Wien
Bibliothèque nationale de France | Paris
Archiv des Metropolitan Museum of Art | New York
Wikimedia Commons | National Costumes
Flickr.com | Licencefree
Ulrich Hägele: L'association belge de la photographie/1901
UCL, Petrie Museum of Egyptian Archaeology | London

Bitte ausreichend frankieren

GWANDHAUS

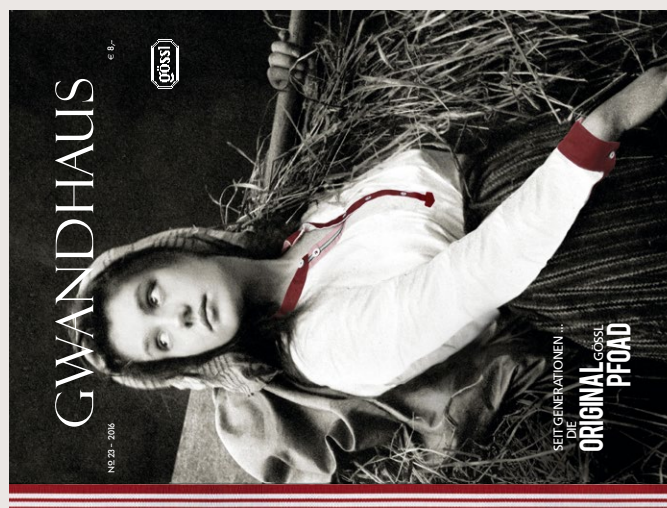
Abonnement-Service
Morzger Straße 31
A-5020 SALZBURG



Bitte ausreichend frankieren

GWANDHAUS

Abonnement-Service
Morzger Straße 31
A-5020 SALZBURG



DAS NÄCHSTE GWANDHAUS JOURNAL ERSCHEINT IM JÄNNER 2017

HERZLICHEN DANK AN GÖSSL FREUNDE, PARTNER
UND UNTERNEHMEN FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG:

BAUMANN ANTIQUES
Kreuzplatz 8, 4820 Bad Ischl, T. +43 (0)6132 23575-3
office@baumann-juwelen.at www.baumann-juwelen.at

HROVAT'S RÖSTET
Kreuzplatz 19, 4820 Bad Ischl, T. +43 (0)6132 27120
kaffee@hrovatsroestet.at www.hrovatsroestet.at

HUND-MENSCH-HARMONIE
Mag. Minsoun Bahk, MAS
Hochsatzengasse 20, 1140 Wien, T. + (0)43 650 6467 686
info@hund-mensch-harmonie.at www.hund-mensch-harmonie.at

IMMOBILIENKANZLEI ALEXANDER KURZ
Hofhaymer Allee 40A, 5020 Salzburg, T. +43 (0)662 829500-0
office@immobilien-kurz.com www.immobilien-kurz.com

KAISERHOF HOTEL SONNE
Marktplatz 3, 86720 Nördlingen, T. +49 (0)9081 5067
info@kaiserhof-hotel-sonne.de www.kaiserhof-hotel-sonne.de

LANDESMUSEUM OBERÖSTERREICH
Schlossmuseum Linz, Schlossberg 1, 4010 Linz
T. +43 (0)732 774419-0 www.landmuseum.at

LUDWIG REITER Schuhmanufaktur GmbH
Weingartenallee 2, 1220 Wien, T. +43 (0)1 2559300-0
reiter@ludwig-reiter.com www.ludwig-reiter.com

MISS LILLYS HATS – Nicole Nemecek-Osl
Millergasse 40, 1060 Wien, T. 0043 (0)676 48 21 777
office@misslillyshats.com www.misslillyshats.com

MUSEUM DER STADT BAD ISCHL
Esplanade 10, 4820 Bad Ischl, T. +43 (0)6132 25476
info@stadtmuseum.at www.stadtmuseum.at

NATURHISTORISCHES MUSEUM WIEN
Burgring 7, 1010 Wien, T. +43 (0)1 521770
info@nhm-wien.ac.at

SALZBURGERLAND TOURISMUS Ges.m.b.H.
Wiener Bundesstraße 23, 5300 Hallwang, T. +43 (0)662 66880
www.salzburgerland.com

SALZKAMMERGUT TOURISMUS-MARKETING GmbH
Salinenplatz 1, 4820 Bad Ischl, T. +43 (0)6132 26909
info@salzkammergut.at www.salzkammergut.at

MARTIN SCHERR
Scherr Martin, Obergäuweg 38, 4824 Gosau, T. +43 (0)664 5160976
martinscherr@dachsteinguide.at www.dachsteinguide.at

SERVUS MAGAZIN
Oberst-Lepperdinger-Straße 11-15, 5071 Wals-Siezenheim,
T. +43 (0)1 90221-0, office@servusmagazin.at www.servusmagazin.at

TOURIST-INFORMATION NÖRDLINGEN
86720 Nördlingen, T. +49 (0)9081 84 115
tourist-information@noerdlingen.de www.noerdlingen.de

ORF, SRF, BR, SERVUS TV, ARTE, RADIO SALZBURG,
FREIES RADIO SALZKAMMERGUT, RADIO OÖ, RADIO STMK

GWANDHAUS

BESTELLKARTE

Tel.: +43 (0)662 / 46966 -302
Fax: +43 (0)662 / 46966 -15
abo@gwandhaus.com

ABONNEMENT . Ich bestelle und erhalte jährlich 2 Ausgaben zum Preis von € 16,-
(die Zustellgebühr ist in diesem Preis inbegriffen).
„GWANDHAUS“ kann jederzeit abbestellt werden.

Meine Adresse / Auftraggeber bzw. Rechnungsadresse:

Name.....
Straße / Platz.....
PLZ / Ort.....
Ort / Datum.....
E-Mail.....

Vorname.....

Nation.....
Unterschrift.....

GWANDHAUS

BESTELLKARTE

Tel.: +43 (0)662 / 46966 -302
Fax: +43 (0)662 / 46966 -15
abo@gwandhaus.com

ABONNEMENT . Ich bestelle und erhalte jährlich 2 Ausgaben zum Preis von € 16,-
(die Zustellgebühr ist in diesem Preis inbegriffen).
„GWANDHAUS“ kann jederzeit abbestellt werden.

Meine Adresse / Auftraggeber bzw. Rechnungsadresse:

Name.....
Straße / Platz.....
PLZ / Ort.....
Ort / Datum.....
E-Mail.....

Vorname.....

Nation.....
Unterschrift.....

gössl

